

# Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonntage und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt) August Wille, Magdeburg, Verlag von Bernhard Harbaum, Magdeburg, Neustadt. Druck von Franz Wetze, Magdeburg, Geschäftsstelle: Dreierweg 127. Redaktion: Dreierweg 127 (Eingang Schrotbockstraße). Fernsprech-Anschluss Nr. 1567.

Abonnementpreis: Vierteljährlich (inkl. Frachtlohn) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. — Der Preisband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.80 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.50 Mk. Bestellgeld. Einzelne Nummern (einschl. der Romanbeilage, sowie der Sonntagsbeilage Die Neue Welt) 10 Pf. Anfertigungsgeld für die fünfgehaltene Beilage 15 Pf. Post-Zeitungsliste Nr. 7580.

Nr. 107.

Magdeburg, Sonntag, den 8. Mai 1898.

9. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 16 Seiten. Außerdem liegt bei die illustrierte Sonntagsbeilage Die Neue Welt Nr. 19.

## Der Schluß des Reichstages.

Freitag vormittag ist der Reichstag feierlich geschlossen worden. Die bei dieser Gelegenheit verlesene Thronrede hat folgenden Wortlaut:

Geehrte Herren!

Die erste Legislaturperiode des Reichstages, welche den vollen fünfjährigen Zeitraum umfaßt hat, liegt hinter Ihnen. Dieselbe ist fruchtbar gewesen an gesetzgeberischen Erfolgen, die zur Macht und Wohlfahrt des Vaterlandes dauernd beitragen werden.

Ihrer beharrlichen und unerschütterlichen Anstrengung auf das hohe Ziel gerichteter Arbeit ist es gelungen, das große Werk des gemeinsamen bürgerlichen Rechts vor dem Ende der Legislaturperiode zum Abschluß zu bringen. Damit ist durch vereinte Thätigkeit der verbündeten Regierungen und des Reichstages dem deutschen Volke ein kostbarer Besitz gewonnen, der ihm im Laufe einer taufendjährigen Geschichte noch niemals vergönnt war. Das neue gemeinsame Recht wird ein neues starkes Band um die deutschen Stämme schlingen.

Eine einheitliche Rechtsordnung ist auch für das militärgerechtliche Verfahren geschaffen, nachdem Sie einer den Anforderungen sowohl des heutigen Rechtsbewußtseins als der Matuschicht entsprechenden Vorlage Ihre Zustimmung erteilt haben.

Um die ernste Aufgabe, Bürge des europäischen Friedens zu sein, wirksam zu erfüllen, bedurfte Deutschland der Verstärkung seines Landheeres, die durch Ausnutzung seiner steigenden Wehrkraft gewonnen werden konnte. Durch Bewilligung der dazu nötigen Mittel hat der Reichstag sich ein bleibendes Verdienst um die feierliche Sicherheit des Reiches erworben.

Mit hoher Befriedigung erfüllt es mich, daß ich unter Ihrer patriotischen Mitwirkung erreichen konnte, unsere Flotte auf eine feste und dauernde gesetzliche Grundlage zu stellen. Indem der Reichstag die Bedeutung des Flottengesetzes für unsere wirtschaftliche Entwicklung und für die Stärkung unserer maritimen Wehrkraft anerkannt hat, er hat er die Hand zu einem Werke geboten, welches die dankbare Würdigung künftiger Geschlechter finden wird.

Die Finanzlage des Reiches hat in der verflochtenen Legislaturperiode, dem Aufschwung der wirtschaftlichen Verhältnisse entsprechend, eine besonders günstige Entwicklung genommen. Das Verhältnis der Einzelstaaten zum Reiche hat zwar die von den verbündeten Regierungen angestrebte organische Regelung bisher nicht gefunden, wohl aber ist es mit einer auf die Reichskampfabgaben beschränkt gebliebenen Steuererhöhung gelungen, die Materialbeiträge für die letzten Jahre hauptsächlich in den Grenzen der den Einzelstaaten zu gute kommenden Steuerüberweisungen zu halten. Daneben sind noch zur Tilgung der Reichsschuld bedeutende Beträge aus Ueberflüssen bereitgestellt.

Auf dem Gebiete des Post- und Telegraphenwesens ist durch Ihre Zustimmung zu den neuen Washingtoner Postpost-Verträgen eine Reihe wesentlicher Erleichterungen für den internationalen und den inneren Verkehr gesichert, ferner durch die Bewilligung erheblicher Mehrmittel eine namhafte Verbesserung der Telegraphen- und Fernsprechanlagen, mit besonderer Berücksichtigung der kleineren Orte und des flachen Landes ermöglicht worden.

Die wirtschaftliche und soziale Gesetzgebung verdankt Ihrer eifrigen Mitarbeit eine Reihe wichtiger Ergebnisse. Insbesondere ist, wie ich hoffe, durch das Gesetz über die Organisation des Handwerks der Boden geschaffen, auf dem dieser ehrenwerte Stand durch kräftigeren Zusammenschluß seiner Mitglieder und durch geordnete Vertretung seiner Gesamtinteressen neue Kraft gewinnen wird, den wachsenden Schwierigkeiten des großgewerblichen Wettbewerbes stand zu halten.

Durch die Bewilligung erhöhter Beihilfen für die Postdampferverbindung mit Ostasien tragen Sie dazu bei, unsere Verkehrsbeziehungen mit Völkern, die für den Wohlstand unserer Erzeugnisse eine steigende Bedeutung erlangt haben, enger zu knüpfen und damit unsere handelspolitische Stellung daselbst zu befestigen.

Der friedliebende Charakter meiner auswärtigen Politik, welcher jede Beeinträchtigung fremder Rechte fern liegt, die aber für den Schutz bedauerlicher Interessen stets mit Nachdruck eintreten wird, findet seinen Ausdruck in dem guten Verhältnis, das zu meiner Genugthuung zwischen dem Deutschen Reiche und allen Mächten besteht.

Gegenüber dem zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten von Amerika ausgebrochenen Kriegszustand, betrachte ich es als die Aufgabe meiner Regierung, einerseits nach beiden Seiten hin den Wünschen unserer neutralen Stellung voll zu entsprechen, andererseits darauf hinzuwirken, daß die deutsche Schifffahrt und der deutsche Handel vor Behelligung und Schädigung nach Möglichkeit bewahrt werden.

Die Aktion, zu welcher ich mich genötigt sah, einen Teil meiner Kriegsstärke nach Kiautschau zu entsenden, um für das vergessene Blut deutscher Missionare gerechte Sühne zu heischen, hat mich in den Stand gesetzt, den lang gehegten und wohlberechtigten Wunsch nach einem kommerziell entwicklungsstarken und militärisch gesicherten Stützpunkt in Ostasien im Wege freundschaftlicher Verständigung mit China und ohne Trübung unserer Beziehungen zu anderen Staaten zur Erfüllung zu bringen.

Im Anschluß an den griechisch-türkischen Friedensvertrag ist es den Bemühungen meiner Regierung gelungen, in Griechenland eine Regelung des Finanzwesens herbeizuführen, welche die Rechte der deutschen wie aller sonstigen Gläubiger in dem unter den gegebenen Verhältnissen erreichbaren Maße sichergestellt hat.

In Gemeinschaft mit meinen hohen Verbündeten wird es auch ferner mein ernstliches Bestreben sein, die wirtschaftliche Entwicklung des Reiches zu fördern, insbesondere den Druck, unter welchem die Landwirtschaft die Erfolge ihrer Arbeit beeinträchtigt sieht, mehr und mehr zu mildern, dem Gewerbetreibenden, dem Handel und der Schifffahrt den Boden fruchtlichen Schaffens zu sichern und zu erweitern. Damit glaube ich zugleich in wirksamster Weise für die Erwerbsgelegenheit der arbeitenden Klassen und für ihre zunehmende Wohlfahrt zu sorgen.

Ich weiß mich eins mit dem deutschen Volke, welches zusehends hofft, die verbündeten Regierungen in der Erreichung dieses Zieles zu unterstützen und die Grundlagen unseres staatlichen, kirchlichen und bürgerlichen Lebens zu erhalten. In dieser festen Zuversicht hoffe ich zu Gott, daß es mir

beschieden sein wird, die innere Kraft unseres Vaterlandes zu stärken und das Ansehen seines Namens unter den Völkern der Erde zu erhalten.

Indem ich Sie, geehrte Herren, entlasse, ist es mir ein aufrichtiges Herzensbedürfnis, Ihnen für die verständnisvolle Bereitwilligkeit, mit der Sie der Lösung bedeutender Aufgaben Ihre Mitwirkung geliehen haben, zugleich im Namen der verbündeten Regierungen meinen kaiserlichen Dank zu sagen.

So der Wortlaut der Thronrede, die äußerst maßvoll angefallen ist. Unsere Stellung zu den einzelnen in der Thronrede aufgerollten Fragen ist bekannt und wird im Laufe des Wahlkampfes noch mannigfach erörtert werden müssen. Die Sozialdemokraten sind Gegner der inneren und äußeren Politik der Regierung und haben nur in beschränktem Maße sich zustimmend verhalten können. Dadurch haben sie die Nichtachtung der herrschenden, aber auch zugleich die Achtung der besitzlosen Klassen erworben. Die Sozialdemokraten haben sich durch keine Blendwerke täuschen lassen und haben mutig und wacker gestritten um die soziale Wohlfahrt und politische Freiheit des Volkes.

Der vornehmste Zweck der schmeichelhaften Wendungen der Thronrede scheint die Befestigung der Solidarität zwischen Kaiserthum und bürgerlicher Klasse zu sein. Aber die alten Flügel brechen doch durch die schöne Umhüllung durch, daß lange vor dem Erwerbaleben Flotte und Heer, lange vor den Arbeitern und Industriellen die Landwirtschaft hervorgehoben werden als Gegenstände kaiserlicher Freude und Sorge, und daß den arbeitenden Klassen am besten dadurch geholfen wird, daß die Geschäfte des Kapitals florieren, wobei nicht zu vergessen ist, daß die „Grundlagen unseres staatlichen, kirchlichen und bürgerlichen Lebens entschlossen erhalten“ werden sollen. Das ist die alte Parole, und so ändert, wie vorausgesehen, die feierliche Reichstagschlußrede absolut nichts an dem, lange vorher vom Volk erkannten Klassencharakter der bevorstehenden Wahlen.

## Urteile der Presse.

Freisinnige Zeitung: Unrichtig ist es, daß „zur Tilgung der Reichsschuld belangreiche Beiträge aus Ueberflüssen bereit gestellt sind.“ Der neue Schatzsekretär spricht von einer Tilgung der Reichsschuld schon, wenn die zur Bilanzierung der einzelnen Staatsjahre bewilligten Anleihekredite nicht in vollem Umfange in Anspruch genommen sind. Die Reichsschuld betrug bei Beginn der neuen Wahlperiode, also am 31. März 1893, 1741 Millionen Mark, am Ende der Wahlperiode, am 31. März 1898, wird sie voraussichtlich den Betrag von 2250 Millionen Mark erreicht haben. Während dieser einzigen Wahlperiode ist also die Reichsschuld nicht getilgt, sondern um eine halbe Milliarde Mark erhöht worden, und zwar vorzugsweise für Zwecke der Militär- und Marineverwaltung. Auffallen muß es, daß, während die Thronrede aus den letzten fünf Jahren geheberrische Erfolge selbst von geringer Bedeutung aufzählt, der in diese Periode fallenden Handelsverträge ganz und gar keine Erwähnung geschieht, und doch ist in dieser Wahlperiode insbesondere der Handelsvertrag mit Rußland zu Stande gekommen, welcher den Abschluß bildete neuer neuen Handelsvertragspolitik, welche der Kaiser selbst am 18. Dezember 1891 bei Verleihung des Grafentitels an den Kanzler v. Caprivi als eine „geradezu rettende That“ bezeichnete. Die Thronrede schließt mit einer lebhaften Dankesäußerung an den Reichstag. Es ist dies derselbe Reichstag, über den nach Ablehnung der Bismarck-Erhörung am 23. März 1895 „tieffte Entrüstung“ ausgesprochen wurde wegen des Beschlusses, der „im vollsten Gegensatz zu den Gefühlen der deutschen Fürsten und ihrer Völker stehe.“

Volks-Zeitung: Die Wärme, mit der die Zustimmung des Reichstages zu der Vorlage gelobt wird, zeigt, daß es der Reichstag verstanden hat, das Wort von den „vaterlandslosen Gesellen“, das in einer früheren Session den Gegenstand wochenlangender Diskussion bildete, in Vergessenheit zu bringen. Das Centrum hat durch seine rasche Bekehrung zu den Türpischen Flottenplänen diese Schaffung einer neuen Situation in erster Reihe herbeigeführt. Der von sozialdemokratischer Seite prophezeite Appell an alle bürgerlichen Parteien, dem „Umsturz“ entgegenzutreten, beschränkt sich entgegen den Vorhersehungen des Vorwärts auf einige wenige Zeilen, die durch die Berufung auf das Ansehen des Namens Gottes „unter den Völkern der Erde“ in die Sphäre religiöser Betrachtung einlenken. Zieht man dies religiöse Moment ab, so wird man finden, daß in ihren auf die Erhaltung der bestehenden Gesellschaftsformen bezüglichen kurzen Sätzen die Thronrede sich beegnet mit dem Passus des Wahlausrußes der freisinnigen Volkspartei, der von der Bekämpfung der falschen Lehren der Sozialdemokratie spricht. Wir unsererseits müssen

bei unserer Ansicht verharren, daß die Gefahr, die dem deutschen Volke von Seiten des kulturell feindlichen agrarischen Junkertums droht, ungleich größer ist, als die von den Sozialdemokraten drohende Gefahr.

Vorwärts: Von der Arbeiterschnepolitik kein Wort in der ganzen Thronrede. Das ist das Charakteristischste an ihr. Welch Gegenfah zwischen den Erlassen desselben Staatsoberhauptes vom Februar des Jahres 1890 und dieser Thronrede. Damals Versprechungen und Zusagen. Jetzt völliges Schweigen, als ob diese größte und bedürftigste Klasse des Volkes garnicht existiere.

## Zur Lebensmittelvertuerung.

Die Preissteigerung für Getreide setzt sich fort. Weizen stieg um 5 bis 6 Mark. Weizen wurde mit 251, Roggen mit 178 Mark bezahlt. Auch Hafer stieg um eine Mark. Die deutlichen Agrarier lachen sich ins Häuschen, während das Volk voller Empörung ist über die hohen Getreidepreise. Auch die kleinen Bauern empfinden die Preissteigerung, da sie ihren Bedarf teurer bezahlen müssen. Es macht sich demzufolge auch auf dem Lande eine Gegenströmung bemerkbar, die sich gegen die Junker und Antisemiten richtet. Bei dieser Gelegenheit sei festgestellt, daß bei der Beratung der Interpellation der Sozialdemokraten, betreffend Suspendierung der Getreidezölle, nicht ein einziger Antisemit im Reichstage war.

Aber nicht nur die kleinen Landwirte, die Konsumenten überhaupt, sondern auch die Bäcker leiden unter der gegenwärtigen Teuerung. So erhält man in Berlin ein Brot von dem bisherigen Preise, aber statt 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Pfund wie bisher, wiegt es jetzt nur noch 4 Pfund oder noch weniger. Nach wie vor erhält man die Weizenbrot für den üblichen Preis, aber statt der 6 Pfund Teigmasse, die bisher für 30 Brötchen in der Teilmaschine verwendet wurden, kommen nun nur noch 4 Pfund zur Verwendung. Diese Zahlen sprechen für sich selbst, und nicht minder wie das Publikum leiden die Bäcker unter ihnen.

In letzter Zeit haben viele Zahlungs-Einstellungen im Bäckergewerbe stattgefunden. In zahlreichen Stellen, namentlich in den Vorstädten, wo für die minderbemittelte Bevölkerung die Brotfrage fast die Existenzfrage bedeutet, hat sich schon die in jeder Beziehung so bedenkliche Brotverschlechterung neben der Brotvertuerung eingestellt. Um das Gewicht nicht allzu tief herabsetzen zu müssen, verarbeiten dort viele Bäcker geringwertiges Mehl, und zu dem kleinhaltigeren Roggenmehl wird sogar schon schwarzes Weizenmehl gemischt, nur um den Hausfrauen, deren Budget immer schwieriger wird, ein nicht allzu winziges Brot in die Hand geben zu können.

In Oberösterreich wandern, wie die Volkszeitung schreibt, wieder hunderte von Personen nach dem benachbarten Polen, um sich dort, da „Mengen“ von zwei Pfund zollfrei eingeführt werden dürfen, billig mit Mehl zu versehen.

Im österreichischen Abgeordnetenhause ist am Donnerstag ein Dringlichkeitsantrag des Sozialisten Verkauf verhandelt. Die Regierung ist zu dem Entschlusse gekommen, wegen einer Erörterung dieser Frage mit der ungarischen Regierung zu verhandeln. Die deutsche Regierung hat bekanntlich die Suspendierung der Getreidezölle abgelehnt.

Geradezu charakteristisch ist die Haltung der Magdeburgischen Zeitung. Sie findet es „bemerkenswert“, daß im österreichischen Parlamente „auch die antimilitarischen Vertreter Wiens gegen das Interesse der großstädtischen Bevölkerung sich gegen die Aufhebung aussprachen, von der felsenfesten Voraussetzung ausgehend, daß diese bloß den jüdischen Getreidehändlern zum Nutzen gereichen würde“. Und als die deutschen Sozialdemokraten im Interesse nicht nur der großstädtischen, sondern im Interesse der gesamten ärmeren und mittleren Bevölkerung die Suspendierung der Getreidezölle verlangten, war es gerade die Magdeburgische Zeitung, welche diesen volksfreundlichen Schritt als „Stimmensfang für die nächsten Wahlen“ bezeichnet hat. Im übrigen sind die österreichischen Antisemiten ihren deutschen Brüdern gleich, wie vorstehend dargestellt — der notleidende Mittelstand wird von diesen Leuten wunderbar vertreten.

Infolge der in letzter Zeit bedeutend gestiegenen Preise der Lebensmittel hat der Beigeordnete Fabrikbesitzer Goldfarb in Br. Stargard die Löhne seiner Arbeiter um 20 Prozent erhöht. Es wird niemand wunderbar finden, wenn die Forderung nach Lohnerhöhung auch anderwärts lauter wird. Das möge sich besonders die hiesige Presse merken, die auf die im Lohnkampfe liegenden Zimmerer nicht gut zu sprechen ist und auch die Unternehmer in ihrem rigorosen Vorgehen gegen die auf das Straßenpflaster ge-



legten Maurer unterstützt. Die von der Arbeitsstätte getriebenen Personen empfinden die Wirkungen des Brotwuchers am eigenen Leibe.

### Politische Tagesrundschau.

Deutschland.

**Eine Gefahr für das Reichstagswahlrecht.**  
Der Reichstagsabgeordnete Müller (der zu den „Eingeweihten“ zählt) hat in einer Wahlversammlung für den Regierungsbezirk Kassel erklärt: Wenn es den Anhängern dieser Politik, dieser Neuauflage des Kartells, gelingen sollte, so sei es um das gleiche, allgemeine Wahlrecht geschehen. Das Gesetz über die Abänderung des Wahlrechtes zum Reichstage liege schon seit dem vorigen Sommer fertig ausgearbeitet da, und es unterlege gar keinem Zweifel, daß es dem Reichstage vorgelegt werde, sobald ein bewilligungslustiger Kartellreichstag vorhanden sei. Hierzu bemerkt die Freisinnige Zeitung: Dem Vernehmen nach handelt es sich hier um ein Projekt, das zwar noch nicht in offizieller Form ausgearbeitet ist (weil die Nachricht offiziell demontiert werden soll), aber den Vorschlag enthält, den Reichstag künftig zu zwei Dritteln aus Delegierten der Abgeordnetenhäuser und Herrenhäuser der Einzelstaaten und nur zu einem Drittel nach dem geltenden Reichswahlrecht zusammenzusetzen. Bist du das Wahlrecht!

Prinz Selwisch in Kautschau.

Prinz Selwisch ist am Donnerstag Mittag auf dem Jagdschiff „Deutschland“, begleitet von den Kreuzern „Gefion“ und „Kaiserin Augusta“ in Kautschau angekommen. Seine Abreise aus Kiel erfolgte am 18. Dezember. Unsere Flottenschwärmer sind hochentzückt.

Kohlenlager in Kautschau.

Ueber die Errichtung eines Kohlenlagers in Kautschau ist zwischen dem Rheinisch-Westfälischen Kohlenjundikat und einem Kieler Rheder ein Vertrag abgeschlossen worden. Für die deutschen Unternehmer beginnt also die Ausbeute der Weltpolitik.

### Spanien und die Vereinigten Staaten.

Die erste Landung amerikanischer Truppen auf Cuba ist am Donnerstag bei Punta de Marial, etwa 20 Meilen westlich von Havana, geschehen. Der Schlepper „Dehen“ brachte die Mannschaften mit an Land, beschützt durch den Kreuzer „Wilmington“. Spanische Kavallerie versuchte die Landung zu verhindern, wurde aber, nachdem mehrere Reiter gefallen waren, zurückgetrieben. Der Insurgentengeneral Gomez hat die ganze Landung erhalten.

Die kritische Lage in Madrid wird am besten durch die Nachricht illustriert, daß für die Königin-Regentin Zimmer in einem Hotel in Wien bestellt worden sind, falls sie von Madrid eintritt. Nach einem Madrider Brief der Kölnischen Zeitung führen die revolutionären Blätter eine außerordentlich aufreizende Sprache und mahnen das Volk, sich das jetzige Regiment, das nur zu Niederlagen führe, nicht länger gefallen zu lassen und selbst das Regieren in die Hand zu nehmen.

### Parlamentarische Nachrichten.

Ueber das Ende des Reichstags geht uns von unserem parlamentarischen Mitarbeiter folgender Situationsbericht zu: Der Reichstag hat Donnerstag seine letzte Sitzung abgehalten und sein Laier geräumt. Freitag früh ist er vom Kaiser im Weißen Saal des Schlosses unter pomphaftem Aufgebot des Hofceremoniells geschlossen worden. Auch die Generalität und die Obersten in Berlin garnisonierenden Regimenter waren zu dem Schluffakt befohlen worden. Das Bürgerkleid trat also bei der Feier schon deshalb stark in den Hintergrund. Unsere Genossen fehlten selbstverständlich und von den übrigen Abgeordneten waren sehr viel in Uniform erschienen. Den Herren geht ja bei solcher Gelegenheit die Referentenamtswürde über die Volksvertreterwürde und eine Anzahl Abgeordnete sind „Ritter hoher Orden“ und haben als solche eine Uniform, die ihnen natürlich auch wertvoller ist, als das einfache Bürgerkleid. Herr v. Kardorff zum Beispiel trug die Uniform der Ritter vom Johanniterorden, wie Schreiber dieser Zeilen von einem in solchen Dingen kundigen Mann berichtet wurde. Er sah sehr pudig aus in den weißen Tuchhosen, dem ziegelroten Frack mit schwarzem Kragen und Aufschlägen und goldenen Epauletten. Die Schlufffeier des Reichstags hielt sich ganz in dem offiziellen Rahmen, der vorher festgelegt war. Der Kaiser verlas nur die Thronrede, ohne, wie das früher schon geschehen ist, noch eine zweite Thronrede zu improvisieren. Viel Bemerkenswertes war in der Schlussrede (siehe den besonderen Artikel an der Spitze d. Bl.) nicht enthalten. Von den Neuwahlen und einer Wahlparole war in der Thronrede nicht die Rede, auch ein Pränciamiento gegen die Sozialdemokratie war in ihr nicht enthalten, man müßte denn die Schlussworte, die lauten: „Ich hoffe, daß es mir vergönnt sein wird, die staatlichen, kirchlichen und bürgerlichen Grundlagen der Gesellschaft aufrecht zu erhalten“ als ein solches auffassen. Vielleicht aber finden die Neuwahlen, und der Kampf wider die Sozialdemokratie Freitagabend beim Feischmause im Schlosse noch ihre Würdigung. (Siehe erste Nachrichten.)

Der Reichstag ist also zu Ende. Es ist kein Schade um ihn. Er war der erste Lebensabend vor Vollendung seiner fünfjährigen Lebenszeit. In der Geschichte sind die fünf Jahre zum Wohle des Volkes ausgenützt hat, wird niemand von uns behaupten wollen. Er hat seine Tätigkeit mit einer Wehrbelastung des Volkes durch eine Militärvorlage begonnen und seine Tätigkeit mit einer Wehrbelastung des Volkes durch eine Zwangsvermehrung beendet. Er hat am letzten Tage seiner Legislaturperiode noch Brotverzeinerungspolitik getrieben, um die Reichsparteien sprachen sich mit der Regierung über die Interpellation hier dahin aus, daß eine auch nur zeitweilige Suspension der Getreidezölle nicht angezeigt sei. Die Notstandspreise kommen den Junkern zu gute und die armen Arbeiter können zusehen, wie sie das Geld für das teure Brot verdienen. Der Reichstag macht viel Ruhmens von dem bürgerlichen Geistes, das er zu Stande gebracht hat. Aber auch das ist ein Scheinwerk und nicht wirklich. Es reicht nicht entfernt an den Code Napoleon heran, den Frankreich nun schon ca. 100 Jahre besitzt. Man denke nur, wie jämmerlich schlecht die Frau in diesem bürgerlichen Geistesbuch rechtlich behandelt ist, gar nicht zu reden davon, daß Forderungen wie die Anerkennung der Berufsvereine nicht darin enthalten sind. Alle unbedeutenden Dinge sind ausgeglichen und der Regelung durch die Einzelstaaten überwiesen worden.

Besonders eifrig war der Reichstag am Wert, den Mittelstand zu retten. Wir sagen, der Mittelstand ist nicht mehr zu retten, und Gehe, wie das Margarinegesetz, das Handwerkergesetz, das Wörtengesetz werden ihn nicht vor dem Untergang bewahren. Das ist wahr, es fehlt herzlich schlecht um den Mittelstand. Wir haben ihn den Untergang insolge der kapitalistischen Produktionsweise schon vor Jahrzehnten produziert. Demals gläubte noch niemand daran, inzwischen

aber hat sich in den Kreisen der Handwerker und kleinen Gewerbetreibenden ein Klagegeschrei erhoben, das die sozialistische Theorie durchaus als richtig erweist. Der Reichstag, sagen wir, hat sich vergeblich bemüht, die Mittelstandsklage zu bewerkstelligen.

Eine der letzten Thaten des verstorbenen Reichstags war die Erleuchtung der Militärstrafreform. Sie sieht der Mehrheit des Reichstags ähnlich und ist reaktionär wie diese. Vom Geist moderner Rechtspflege ist in ihr kaum ein Hauch zu verspüren. Der alles beherrschende Militarismus läßt solchen Geist nicht aufkommen. Man hat es nicht durchsehen können, daß sich die Militärjustiz nur mit militärischen Vergehen befaßt, die Aburteilung bürgerlicher Straftaten unter den Soldaten aber den bürgerlichen Gerichten überlassen bleibt. Von den Garantien, die die bürgerliche Rechtspflege dem Angeklagten gewährt und die nach vielen Richtungen auch noch nicht ausreichend sind, fehlen die meisten in der neuen Militärstrafgerichtsordnung.

Das Ständeregister des Reichstags ist damit noch nicht erschöpft. Es sind nur die Hauptfragen aufgezählt und es fehlt die Vorverhandlung alles dessen, was der Reichstag nicht gethan hat, wie er die Kulturaufgaben hat lösen lassen. Was er Unmögliches geleistet, hat er auf sozialdemokratische Anregung geleistet. Die Sozialdemokratie hat auch noch manches schlimmere zu verthäten vermocht. Alles in Allem brauchen wir diesem Reichstag keine Thräne nachzusenden. Der Reichstag ist tot — es lebe der neue Reichstag!

Am dem vom Kaiser gegebenen Festessen haben ca. 200 Personen teilgenommen. „Das Haus war also beschliffen.“ Mitglieder aller Parteien waren zugegen — ausgenommen die Sozialdemokraten; was selbstverständlich ist.

Der Bahnbau Stgl., der wegen seiner Preussenspeziferei weit über die bayerischen Grenzen hinaus berüchtigt ist, wohnte dem vom Reichstagsler gegebenen parlamentarischen Abend bei. Ob sich Stgl. nachgerade mit Preußen ausöhnt?

### Nachrichten aus Magdeburg.

**Jur Bauarbeiterausperrung.** Die Firma Sch. u. D. stellte an die in ihren Betrieben arbeitenden Maurer, welche an den Maschinen arbeiten, das Ersuchen, am Sonntag und Sonntag bringende Maurerarbeiter auszuführen. In Burg befinden sich noch 55 Streikende, davon sind 3 lebige. Abgerufen sind 94. Die übrigen Lohnbewegungen scheinen keinerlei Veränderungen aufzuweisen, da wir bisher ohne Nachricht geblieben sind.

**Kein großer Unfug.** Der Maurer Karl Bahwaldt zu Burg sollte zehn Mark Strafe bezahlen, weil er einen Freund vom Bahnhofs abgeholt hatte. Das sollte nach Ansicht der Polizeibehörde großer Unfug sein. Gegen diese Verfügung legte Bahwaldt Beschwerde ein, welche Erfolg hatte. Es wurde ihm nämlich erbsünet, daß die Strafverfügung von zehn Mark aufgehoben sei auf Grund der angeführten Erhebungen.

**Die Ausperrung im Baugewerbe** ist von mancherlei Nachteilen für das Publikum begleitet. So führen mehrere Anwohner der Rogauer- und Höhenstraße Klage darüber, daß die Kanalarbeiten vollständig ruhen. Bei Regenwetter ist die Straße kaum passierbar. Es wäre doch wohl angebracht, wenn man alles aufwenden möchte, um diesen Zustand möglichst bald zu beseitigen. Wir sind der Meinung, daß die Unternehmer, die ihre Arbeiter mutwillig aus Pfaster legen, gezwungen werden müssen, solche im Verkehrsinteresse liegenden Arbeiten fertigzustellen. Das Interesse der Steuerzahler darf doch nicht beeinträchtigt werden durch den von den Unternehmern hervorgerufenen Konflikt.

**Die Preissteigerung landwirtschaftlicher Produkte** beschränkt sich nicht auf Roggen und Weizen, sondern zieht so ziemlich alle von der Landwirtschaft erzeugten Produkte in Mitleidenschaft. Vor uns liegt das Circular einer Vereinigung von Chlorienfabrikanten, in welchem dem lieben Publikum angekündigt wird, daß die Preise für gedarrte Chlorienwurzeln um 30 Prozent gestiegen sind und auch noch weiter steigen werden. Die Folge hiervon ist eine Preissteigerung der Chlorie. Das Circular ist vom 2. Mai datiert und von 12 Firmen aus Magdeburg, Berlin, Halle, Stettin und Charlottenburg unterzeichnet. Die Wirkung desselben werden unsere Hausfrauen bald merken.

**Das Aushebungsgeschäft im Stadtkreis Magdeburg** für das Jahr 1898 findet vom 2. bis 13. Juli statt. Die Militärpflichtigen werden hierzu extra geladen und haben sich an dem für sie bestimmten Tage im Hofjäger einzufinden.

Am Donnerstagabend wurde bei einem Kaufmann in Buckau ein größerer Einbruch verübt. Die Diebe stiegen durch das Küchenfenster ins Haus, erwarpten einen Hund und stahlen aus einem Schreibrüch, der erst erbrochen werden mußte, 400 Mark in barem Gelde, außerdem Gold- und Silberwaren. Der Diebstahl ist mit großer Frechheit ausgeführt und läßt auf „geschäftskundige“ Leute schließen.

Dienstag nacht ist ein Einbruch in den Laden des Fleischermeisters S. in der Molkenstraße ausgeführt worden. Die Diebe sind durch die Ladentür, in der unter der Falouise wegen Luftzuführung ein kleines eisernes Gitter angebracht war, in den Laden gedrungen, haben einige Mark bares Geld in der Ladentasse vorgefunden und außer diesem noch zwei Schinken, Schlammwürste und Bratwürste mitgenommen.

**Unfälle.** Der Arbeiter Ernst P. hat sich bei der Arbeit auf der Arbeiterkolonie beim Holzzerkleinern den linken Zeigefinger durchschlagen. Das Dienstmädchen Bertha D. ist auf dem Hofe ihrer Dienstherrschaft gefallen und hat sich die Kniee verstaucht. Beide fanden Aufnahme in der altstädtischen Krankenanstalt.

Ueber den Kaffeegenuss in hygienischer und volkswirtschaftlicher Beziehung wird am Dienstag Fr. Schmidt einen Vortrag in Sudenburg im großen Saale des „Eiskeller“ halten. An den Vortrag schließt sich bekanntlich ein allgemeines Kaffeetrinken, um die Damen mit dem von der Vortragenden empfohlenen Kaffeetrinken bekannt zu machen.

### Nachrichten aus der Provinz.

**Die Parteigenossen des Wahlkreises Zerchow I und II** werden durch den Vertrauensmann aus Burg darauf aufmerksam gemacht, daß eine Konferenz für diesen Wahlkreis am 15. Mai, nachmittags 4 Uhr im Lokale des Herrn Lorenz im „Hofjäger“ in Burg stattfinden soll. Die Parteigenossen, welche die Konferenz nicht besuchen, werden die Adresse an den Vertrauensmann der Sozialdemokraten Burgs, E. Raturbe, Unterhagen 80, zu senden.

An den Dämpfen einer eisernen Grube erstickte am Mittwoch in Langernünde die Familie Häusler. Die Frau Häusler war die einzige Ueberlebende, jedoch wird an ihrem Aufkommen gezweifelt. Unterhalb Rogatz wurde in der Elbe die Leiche eines Mannes gefunden, die schon etwa fünf Wochen im Wasser gelegen hat. Der Tote wurde als ein Hundelmann aus Gottendorf rekonognisiert. Auf der Bahnstraße Halle-Schleitzau wurde beim Revidieren auf dem Geleise die Leiche eines jungen Mannes gefunden. Der Kopf war vom Rumpfe getrennt. Anscheinend liegt Selbstmord vor. Der Tote soll ein Tischlergeselle sein, der in Halle arbeitete. Der Landrat des Kreises Delitzsch macht bekannt: Für den Fall des massenhaften Auftretens der Maitäler in diesem Jahre ersuche ich die Schulvorstände des Kreises, die Schulstunden im Bedürfnisfalle so zu verlegen, daß die Kinder in den Frühstunden von 5-8 Uhr Maitäler sammeln können. Ein Gefangenaufseher in Raumburg, der wegen unerlaubten Verkehrs mit weiblichen Gefangenen in Haft genommen war, hat sich im Gefängnis getötet, indem er sich mit einem Arbeitsmesser die Kehle durchschnitt.

### Nachrichten aus dem Reiche.

In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag ereignete sich in Berlin in der Vorstadt Moabit eine furchtbare Explosion. Dieselbe fand statt in einem Hause der Jagowstraße und erweckte bei den Anwohnern eine ungeheure Angst. Fast die ganzen Häuser der Jagowstraße wurden in ihren Grundmauern erschüttert, man hörte ein furch-

James Klaren, sämtliche Fensterheben gesprungen und die Glaslaternen erloschen. Die Explosion ereignete sich in einem neuerbauten Hause, daselbst war zum Teil eingestürzt und der rechte Flügel für zur ersten Etage hinauf vollständig vom Erdboden verschwunden. In dem Hause wohnte ein junger Chemiker bei seiner Mutter. Er hatte sich in einer Gesellschaft in einer Gastwirtschaft im Erdgeschoß des Hauses aufgehalten, welche an diesem Abend gerade eingeweiht wurde. Gegen 12 Uhr verließ der Chemiker das Lokal und eilte, er wolle nach oben gehen und Licht machen, seine Mutter solle ihm bald folgen. Wenige Minuten danach erfolgte die Explosion; die in der Wirtschaft befindlichen Personen wurden alleamt verletzt durch die umherfliegenden Glasplitter. Den Chemiker aber fand man verthöt im Zimmer liegen. Am ganzen wurden etwa 50 Personen verletzt, der Chemiker getödt. Die Ursache der Explosion ist vorläufig noch unbekannt. Es heißt, der Chemiker habe beim Verlassen des Lokals geküffert: In zehn Minuten passiert etwas. — In Breslau wurde am Donnerstag der Mörder der Witwe Barth zum Tode verurteilt. — Zwei Hinrichtungen vollzog am gleichen Tage in Augsburg der Schaffrichter aus München. Die Delinquenten waren ein Dienstknecht, der in Staudheim ein elfjähriges Mädchen und ein Gärtner, der eine Wirtschaftsväterehewe zu Kaufbeuren ermordet hatte.

### Bereine, Versammlungen, Vergnügen.

**Achtung Fischer!** Am Montag, den 9. Mai, findet eine öffentliche Fischerverammlung im Dreifaltigebund statt. Ein jeder agitiere dafür. Alles nähere Plakate und Annonce. — **Freie Religions-Gesellschaft.** Heute Sonntag findet kein Vortrag statt.

**Arbeiter-Sängerbund.** Die Theateraufführung findet am 14. Mai, nicht am 7. statt. Vereits gelöste Billette behalten bis dahin Gültigkeit.

**Montag, 9. Mai.** Naturheilverein Wilhelmstadt. Versammlung abends 8 1/2 Uhr in Köhlers Restaurant, Gr. Dießdorferstraße. Verein Deutscher Schuhmacher, Zahlstelle Magdeburg. Versammlung abends 8 Uhr im Wlgerhaus, Stephansbrücke.

### Isen-Aufführungen im Stadt-Theater.

Freitag: „Die Wildente.“ Gregers Werle, der Sohn des reichen Großhändlers Werle, kommt, nachdem er lange Jahre auf einem Eisenwerk seines Vaters hoch im Norden zugebracht hatte, in seine Heimat zurück. Er findet dort seinen Freund Hjalmar Ebdal wieder, der der Sohn eines früheren Sozialen des alten Werle ist. Die Sozialist hatte für Ebdal sehr schlimme Folgen gehabt; zweifelhaftes Geschäftsvorkommen des alten Werle hatten ihm, dem Schulblöden, erhebende Strafen gebracht. In eigenartiger Weise hatte Werle sein an Hjalmar gut zu machen gesucht, was er an seinem Vater gesündigt hatte. Er hat ihm die Mittel zur Erlernung der Photographie gewährt, hat ihm ein Atelier eingerichtet und — ihm eine seiner Maitressen, Gina Hansen, zur Frau gegeben. Hjalmar kennt die Vergangenheit seiner Frau nicht. Er lebt an ihrer Seite glücklich. Sie ist fleißig und nimmt ihn, dem professionellen Faulenzer, seine Verfassarbeiten ab. Sie ist dünn und durchsicht deshalb ihn, der ein jämmerlicher Schwächling ist, nicht, lauscht vielmehr seinen Phrasen, in denen eine bevorstehende Erfindung eine besonders große Rolle spielt, mit Entzücken und hält ihn für einen großen Mann. Großhändler Werle sorgt (ohne Hjalmar's Wissen) für das leibliche Wohl der Familie, was sollte also dem Photographen zum Glück fehlen? Und ein Geschöpf ist in seiner Umgebung, das auch einen besseren Mann selig machen könnte. Hedwig, ein vierzehnjähriges Mädchen, ein reizendes und kluges Kind, das Gina im ersten Jahre ihrer Ehe geboren hat. Hjalmar's und der Seinigen Unglück ist, daß Gregers, der mit „akutem Rechtschaffenheitsfieber“ behaftet ist, ihn für einen genialen energischen Mann hält, den er seiner Meinung nach nicht in Unterminis darüber lassen darf, daß er im „Sumpf der Lüge“ steckt. Er läßt ihn also über die Vergangenheit seiner Frau und über die Quelle des Unterfalls seiner Familie auf. Der Schwächling Hjalmar ergeht sich in furchterlichen Tiraden und spricht davon, daß er seine Familie verlassen will. Sein Handeln beschränkt sich darauf, daß er Hedwig, von der er „nun überzeugt ist, daß sie Werle's Tochter ist“, malträtirt und dann die Nacht hindurch mit wässren Kumpanen zecht. Am anderen Morgen kehrt er heim, spricht wieder davon fortzugehen, denkt aber gar nicht daran, es zu thun und läßt sich von seiner Frau pflegen. Gregers Werle hat gesehen, wie Hjalmar sich gegen Hedwig vergangen hat und beschließt, das seinige zu thun, damit Hjalmar seine Antipathie gegen das Kind verliere. Er verfaßt auf folgendes: der alte Ebdal hat sich in einem Raum neben dem Wohnzimmer der Familie eine kleine Menagerie eingerichtet. Sie besteht aus Hühnern, Tauben und einer Wildente. Diese hat einst der Großhändler Werle auf der Jagd angeschossen; die untertauchende hat sein Hund aus dem Wasser gezogen. Das Tier hat Werle den Ebdals geschenkt. Hedwig betrachtet es als ihr Eigentum, an dem sie innig hängt. Gregers rät ihr, die Ente zu töten, damit ihr Vater sehe, daß sie ihm ihr liebste Opfer wolle. Hedwig will das Opfer bringen und schleicht sich mit der Pistole des Großvaters in den Nebenraum. Gregers eröffnet nun auf das Herz Hjalmar's einen Angriff, um in ihm die Liebe zum Kinde wieder zu wecken. Hjalmar bricht wieder in einen Schwall von Worten aus, die das Kind im Nebenraum hört. Wenn die anderen kämen (der Großhändler Werle ist gemeint) und dem Kinde zuriefen: „gehe von ihm“, wenn ich sie dann fragte: Hedwig, bist Du bereit für mich das Leben lassen? Ja danke schön, Du solltest hören, welche Antwort ich befäme.“ So deklarirt Hjalmar, da tracht im Nebenraum ein Schuß. Gregers und Hjalmar stürzen dem Schall nach sie finden Hedwig tot.

Um die Aufführung des ergreifenden Dramas haben sich besonders verdient gemacht Herr Waldemar (Hjalmar Ebdal), Frau Margot (Gina), und Fr. Talianzky (Hedwig). Sie hatten sämtlich den Geist ihrer Rollen gut erfasst und charakterisirt und von ihnen dargestellten Gestalten vortrefflich. Weniger gefallen hat uns Herr Alen in der Rolle des Gregers Werle. Er spielte gar zu konventionell. Wir wollen ihm aber zugeben, daß aus der Rolle des Völpels, der ohne alle Menschenkenntnis durchs Leben zieht, nicht viel zu machen ist. Unter den Trägern kleinerer Rollen hat sich Herr Knudowstky, der den hummeligen aber verständesscharfen Kelling, den Antipoden von Gregers, gab, hervor. Vor der Regie des Herrn Dr. Feine bekommen wir von Aufführung zu Aufführung größere Achtung. Sie arbeitete auch heute wieder vorzüglich.

Das Publikum war zahlreich herbeigeströmt und lachte mit Beifall nicht. Entlich zu rügen sind Störungen, die dadurch entstanden, daß es einer Reihe von Parkettbesuchern beliebte, zu spät zu kommen und demnach die Vorgänge auf der Bühne mit mehr oder minder lauten abnormen Bemerkungen zu kommentieren. — **og.** Das Drama „Ein Volksfeind“, in dem Isen aus eigener Erfahrung das Märtyrertum des geachteten Propheten, des geistigen Wahrheitsapostels behandelt, wird heute, Sonntag, noch einmal in einer Nachmittags-Vorstellung zur Aufführung gebracht. Für die Vorstellung am Sonntag nachmittags treten folgende Preise in Kraft:

Fremdenloge	
1. Rang, Balkon	1 Mt. 50 Pfg.
Proscenium und Orchesterloge	
1. Rang, Loge	
Parkett und Parkettloge	1*)
2. Parkett	60
2. Rang und Proscenium	60
3. Rang	40
3. Rang, 2. Reihe, Seite	30
Galerie	20

Abend 7 1/2 Uhr geht noch einmal „Die Wildente“ in Scene, in der sich Herr Arthur Waldemar am Freitag den ungeteiltsten Beifall eines gutbesetzten Hauses errang. Es mag interessieren, daß jetzt Herr Waldemar und Herr Sigmund Lautenburg in Leipzig kurz

\*) Der in gestriger Nr. angegebene Preis von 60 Pfg. ist durch einen Setzfehler entstanden.



nach einander in der Rolle des Stalmar Edel auftreten, wobei Herr Waldemar mit seiner weniger patriotischen Auffassung einen unbesrittenen Sieg davontrug.

Billets zur Nachmittagsvorstellung sind am Sonntag von 11—1 Uhr an der Kasse des Stadt-Theaters zu haben. Zu gleicher Zeit werden auch die Billets zur Abendvorstellung verkauft. Der Inhaber einer von dem Stadtverordneter Gärtner abgestempelten Karte genießt 33 1/2 Prozent Preisermäßigung für alle Plätze. Diese Karten sind durch die Buchhandlung zu beziehen.

Für die nächste Woche stehen die Stücke „Nora“ und „Die Gespenster“ in Aussicht. Montag 7 1/2 Uhr „Romerholm“.

Textbücher zu den Hübner'schen Dramen sind in der Buchhandlung Volksstimme zu haben.

**Letzte Nachrichten.**

**Berlin.** Beim Festmahl zu Ehren des Reichstages brachte der Kaiser einen Trinkspruch aus. Er dankte für die Bewilligung der Mittel zum Kaiser Friedrich-Denkmal, für die Herstellung der großen Gasse und ermahnte stets der Verantwortung vor Gott und vor Kaiser Wilhelm dem Großen gegenwärtig zu sein.

**Mailand.** In Mailand werden Demonstrationen gegen die hohen Brotpreise bestrebt. Militär ist konfiguriert. Schloß und Polizeidirektion sind mit Truppen besetzt.

**Moskau.** Die russische Regierung plant eine Verjüngung der Armees. Circa 80 Generale enthalten den Abschied.

**Der Trinkspruch des Kaisers.**

„Es ist mir ein tief empfundenes Bedürfnis, ehe Sie scheiden, Ihnen nächst dem Danke des Kaisers, den ich Ihnen heute abgestattet habe, auch den Dank des Sohnes und vor allen Dingen meiner kaiserlichen verwittweten Mutter auszusprechen für den schönen Entschluß, für die Gabe, die Sie uns entgegengebracht haben, für das Denkmal meines hochseligen Herrn Vaters. Sie haben uns dadurch in die Lage versetzt, mir die Aufgabe zu erleichtern, Sohnespflichten zu erfüllen und meiner Mutter die Freude zu bereiten, ihr Kunstverständnis in der Ausführung dieses schönen Werkes zu betheiligen.“

Ich habe die Ueberzeugung, daß, wenn Sie nun heimgehen, ein jeglicher zu seinem Herde und zu Ihrer verschlehenen Handlung, die Herren alle dessen gewiß sein

werden, daß meine Mitleid und ich reilich bemüht sind, auf den Bahnen weiterzuwandeln, die uns der große Kaiser vorgeschrieben hat, dessen hehres Antlitz nunmehr seit kurzem zu diesem Saale hineinblät.

Ich kann Ihnen auf Ihre Heimreise nur den einen Wunsch und die eine Bitte mitgeben, aus eigener Erfahrung gegründet, daß sowie dieser große Kaiser seine ganze Stärke und seine ganze Kraft empfand aus seinem Verhältnis, seiner Verantwortlichkeit zu seinem Gott, bezugleich ein jeder unter Ihnen, er mag sein, wer er sei, hoch oder niedrig, von welcher Konfession auch immer, sich klar sein muß, daß bei dem, was Ihnen bevorsteht, bei der Arbeit, die Sie in diesem Jahre zu thun gebeten, ein jeder von Ihnen seine Aufgabe so auffasse, daß, wenn er dereinst zum himmlischen Appell berufen wird, er mit gutem Gewissen vor seinen Gott und seinen alten Kaiser treten kann. Und wenn er gefragt wird, ob er aus ganzem Herzen für des Reiches Wohl mitgearbeitet habe, er auf seine Brust schlagen und offen sagen darf: Ja!

Aus derselben Quelle, aus der mein Herr Großvater zu seinem Thun und Schaffen, mein Herr Vater zu seinen Siegen und Leiden die Kraft schöpfte, schöpfe auch ich sie, und ich gedente meinen Weg weiter zu wandeln und das Ziel, das ich mir gesetzt habe, weiter zu erreichen, in der Ueberzeugung, die ich auch Ihnen allen nur aus Herz legen kann, die für uns, für einen jeden Menschen die maßgebende sein muß. Eine feste Burg ist unser Gott! In hoc signo vinces.

Und nun wollen wir alle dem, was unser Herz bewegt, Ausdruck geben, indem wir rufen: Unser geliebtes deutsches Vaterland, unser herrliches deutsches Volk, das Gott erhalten und schützen möge, hoch! hoch!

Jrgend welche politische Bedeutung haben diese Wünsche für die Reichstags-Abgeordneten nicht. Solche Reden, improvisiert wie sie sind, enthalten leicht Stellen, die recht eigenartig klingen und zu allerlei Besprechungen Anlaß geben. Wenn da zum Beispiel der militärische Ausdruck

vom Appell in die christliche Auffassung vom Jenseits hineingetragen wird, so ist das schon sehr neu. Hoch eigenartiger ist die Mahnung an die Abgeordneten, sie möchten sich so verhalten, daß sie im Himmel mit gutem Gewissen vor ihren alten Kaiser treten können. Diese Auffassung des Kaisers könnte zu der Schlussfolgerung führen, daß irdische Rangstufen im christlichen Himmel nicht ausgedacht sind und daß dort der alte Kaiser Wilhelm nicht gleich den Niedersten der Sterblichen gelte.

Wie sich wohl die evangelischen und katholischen Geistlichen, die sich unter den eingeladenen Reichstags-Abgeordneten befanden, zu diesen theologischen Ansichten des Kaisers stellen mögen?

**Quittung.**

Für den Wahlfonds gingen bei dem Unterzeichneten ein: Müller bei Stammer 1.50. — Mai-Laub 11.16. — Procente 1.55. — J. R. 3. — W. E. 1. — J. 0.50. — K. S. 1. — Wechsels-Rabatt 0.50. — Handschuhmacher 203 28.40.

Franz Königstedt.

Für Parierzwecke gingen ein: Mai-Büffet I 3.00, II 3.00. — Für eine Mai-Zeitung, durch B., 1.00. — Vom Breitenweg, R., 0.50. — Rett. 0.20. — Musik-Automat 8.50. — Garderobe 3.00. — E. Naturbe, Vertrauensmann für Burg.

**Briefkasten.**

**Witwente.** Unser Theaterregiment hat die Störung bereits gerügt; wir haben jener Kritik nur noch hinzuzufügen, daß die Störung von Personen ausging, die am ehesten empfinden sollten, wie unangenehm derartige Störungen sind. Was uns am meisten überraschte, war, daß die Störenfriede bei den ernstesten Scenen in Heiterkeit ausbrachen und dabei die Gefühle derer verletzten, die die Dichtung Jßens verstanden haben. Etwas mehr Verständnis für Jßens hätten wir bei diesen Störenfrieden vorausgesetzt, die sich aus früheren Mitglieder des Stadt-Theaters zusammensetzten. — R., Burg. Der Bericht ist verwandt bei der Berichterstattung im allgemeinen unter Provinz Sachsen. Alle uns überhandten Berichte zu veröffentlichen war unmöglich.

**Auskunft in Rechtsachen.**

J., Friedenstraße. Sie müssen bezahlen. —

**Hamburger Engros-Lager**

**JULIUS FRIEDE**

Breite Weg 15.

Holltässon und Sortachen alle Farben.

**Zur Damenschneiderei**

empfehle:

Besamenten in schwarz und farbig, Perlbesätze in schwarz und farbig, Perlen und mattseidene Garnituren in schwarz und farbig. Besatzrüschen in weiß, creme, schwarz und farbig. Capebrüchen in schwarz, enorm große Auswahl! — Knöpfe in Metall und Perlmutter, das Neueste der Saison! Seidenbesatzstoffe in schottisch und einfarbig, Crêpechiffons und plissirte Seidenstoffe in farbig. Velourschuhborten alle Farben, Ankerborte, eigene Mark, beste existierende Qualität! Schutzblätter, Chappe- und Knopflochseiden, alle Farben! Maschinengarne, grosse Farbauswahl!

**Damen-Blusenhemden** aus waschehem Pecal 1.45 Mt. do. aus schottischen Waschstoff mit weißem Kragen und Manschetten 4.50 Mt.

**Damen-Hausstandsschürzen** 1/2 Leinen mit Lay und Trägern, 1.20 Mt. weit 1.75, 1.25 Mt. fein besetzt u. Taschen. do. 1/2 Leinen mit Languetten und Kante, 75 cm lang, 75 cm weit 45 Pf.

**Damen-Radfahrmützen** in Wasch- und Wollstoffen 1.25, 1.75 Mt. **Herren-Radfahrmützen** St. 0.75, 1.50, 2.00 Mt.

**Selbstbinder** aus Waschstoff, weiß gepreßt, Stück 10 Pf. weiß mit bunten Tupfen 12 Pf.

**Sonnenschirme** — Waschstoff — geblümt und farriert, Stück 1.50 Mt. mit Spitzenüberwurf, creme und modifarbig, Stück 4 Mt.

**Korsetts** brauner Stoff, modif. Besatz mit Gürtel, tabelloser Sitz Nr. 611 1 25 Mt. schwarzer Satin mit gelber Verzierung, guter Stoff, Nr. 623 1 75 Mt.

**Taschentücher** weiß Battist, mit buntem Steppsaum 2266 Dyd. 1.75 Mt. Leinen, 44 cm groß, Nr. 400, gefäumt, Dyd. 2.75 Mt.

**Handschuhe** Süede imittirt, Nr. 6722, Paar 50 Pf. das preiswerteste und praktischste der Saison seidene Kapten — farbige Zwitel — wundervolle Farben.

**Unterröcke** Concordia moiré m. groß. Volants, beste Qual. extra weit, 4.75 Mt. aus grau Leinen, mit 3 x Würtchen besetzt, 2 1/2 m weit 2.00 Mt.

**Tabletten** ausgezeichnet mit Hohlraum 23 x 16 cm 10 Pf. 30 x 20 cm 18 Pf. 35 x 22 cm 25 Pf.

**Decken** ausgezeichnet mit Hohlraum 45 x 45 cm 65 Pf. 60 x 60 cm 85 Pf.

**Picknickdosen** mit Filzbezug und Ledertragriemen, ausgezeichnet mit 48 Pfennig fertig gestickt 78 "

**Tailenkörper**, grau Meter 28 Pf. **Futtergaze**, gute Qualität Meter 15 Pf. **Tailenfutter**, zweiseitig " 36 " do. prima Qualität " 25 "

**Kinder-Kittelschürzen** in Waschstoffen — Wollstoffen — Lustre. **Kinder-Schulschürzen** do in großer Auswahl.

**Damengürtel** in Kips mit schönem Schloß Stük 30 Pf. in eleganteren Ausführungen in Gold, Leder u. Stoffen.

**Herren-Socken** reitne Wolle, Nr. 1527, Paar 1 Mt., Dyd. 11 Mt. angenehmste Sode für Schwefelstehende — laufen nicht ein — werden nicht breittig — sind sehr haltbar — nur dunkelgrau, 26, 27, 28, 29 cm Fuß-Größen

**Stauend billig!**

Kleiderschränke 22 und 28 Mt., Vertikow 30 und 34 Mt., Kommode 19 Mt., Tische 11 Mt., Stühle 4 Mt., Divans 28 und 35 Mt., Spiegel von 2.50 Mt. an, Beistellen mit Matr. von 20 Mt. an, Küchenschränke 22 und 24 Mt., Anrichte 18 und 22 Mt., 1 Tische 8 Mt., Stühle 2.75 Mt.

Kein Laden, deshalb so billig.

**Katharinenstr. 8, hochp.**

Anrichte bill. zu verk. Annast. 2, Breithauer.

**Rud. 674 Barfels**

**Buckau**

Schönebeckstr. 29/30

Ede Gärtnerfr.

Deutsches Reichspatent Nr. 93 522.

Größte und praktischste Erfindung der Neuzeit auf dem Gebiete des künstl. Zahnerzages. Vorzüge: Rein-Metall, ohne Gummepflatte, die Sprache nicht beeinträchtigt, größte Haltbarkeit, im Aussehen u. Gebrauch den natürlichen Zähnen gleichkommend.

**Nussbaum- und Birken Möbel**

Kauf man sabelhaft billig.

**Katharinenstr. 8, hochpart.**

\* Ein Kinderwagen wird auf 4 Wochen zu leihen gesucht. Katharinenstr. 12, 4 7.

**unheilbare Krankheiten**

werden mit anerkannt bestem Erfolge behandelt durch

**Visser, homöopathischer Pratt.**

Magdeburg, Jakobsstraße 3.

Sprechstunden von 11—4 Uhr; Donnerstags keine Sprechstunden.

Dem Oberstlieutnant **Karl Schröder**\* Herrn Hermann Böttcher zu sein. morg zu seinem heutigen Wiegengeste die Geburtag ein dreifaches Hoch. F. M. F. R. besten Glückwünsche.

\* Ein Mädchen, 13—15 Jahre, für die Geburtstagsfeier. Budau, Weststr. 7, p. r.





# I. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 107.

Magdeburg, Sonntag, den 8. Mai 1898.

9. Jahrgang.

## Chronik auf das Jahr 1848.

8. Mai.

Einige dänische Kriegsschiffe eröffnen vor Fredericia ein heftiges Bombardement auf die Festung, welches von den Preußen erwidert wird. Als Repräsentant läßt Wrangel das am Strande von Fühnen gelegene Dorf Ströv, in welchem die verwundeten dänischen Matrosen lagen, in Brand setzen. Der dänische Flottenbefehlshaber protestiert hiergegen, indem er schreibt, daß derartige Maßnahmen bisher in den Kriegsanalen civilisierter Nationen unbekannt seien. —

## Arbeiterelend.

Die sächsische Oberlausitz gehört zu jenen vorwiegend ländlichen Bezirken, in denen die Industrie und die damit zusammenhängende Ausbeutung der Arbeitskräfte eine ungeheure Entwicklung genommen hat, demzufolge auch die Arbeiter ein Hungerdasein im wahrsten Sinne des Wortes führen. Genauer darüber, wie denn diese Arbeiter wirklich „leben“, hat die weitere Öffentlichkeit eigentlich noch nicht erfahren. Die Fabrikinspektoren, die bei einer verständnisvollen Auffassung ihrer Aufgabe vieles nach dieser Richtung hin thun könnten, begnügen sich mit einigen oberflächlichen, durch die Befragung der Fabrikanten gewonnenen Angaben und sehen ihre Aufgabe viel mehr darin, den Arbeitern Moral zu predigen, als etwas Ernsthafteres zur Aufhellung ihrer Verhältnisse beizutragen. Auch aus den Berichten der Handels- und Gewerbeämter erfährt man nichts über die Lage der Arbeiter; diese Unternehmerorganisationen haben ja kein Interesse daran, der Welt zu zeigen, wie elend diese Arbeiter infolge der schlechten Bezahlung leben.

Eine eigentliche Spezialuntersuchung ist nur einmal amtlich im Jahre 1880 durch den damaligen Amtshauptmann von Bittau, v. Schlieben vorgenommen worden. Diese Untersuchung beschränkte sich auf die Lage der Handwerker, während die Lage der Fabrikarbeiter bisher behördlich noch nicht untersucht wurde. Im Jahre 1890 veranstaltete dann Dr. Nechenberg eine Untersuchung über die Einkommens- und Wohnungsverhältnisse der Hausweber. Andere Untersuchungen wurden noch nicht vorgenommen.

Um so verdienstvoller erscheint daher ein kleines Schriftchen, das jetzt bei Otto Burckhardt in Bittau zu dem billigen Preise von 25 Pf. erschienen ist: Die Lage der Arbeiter in der Sächsischen Oberlausitz, speziell im 1. Sächs. Reichstagswahlkreis. Nach statistischen Aufnahmen bearbeitet von Edmund Fischer.

Veranlassung zu der Arbeit gab eine „freisinnige“ Versammlung in Neichenau, in der der Redner in den rosigsten Farben das idyllische Leben in der Oberlausitz schilderte. Die Arbeiter waren aufs höchste erstaunt, als sie erst aus dem Munde des freisinnigen Redners erfuhren, wie glücklich und gut sie leben. Eine nach dieser Versammlung ergangene Anregung, eine statistische Aufnahme der Lage der Arbeiter im 1. Sächsischen Reichstagswahlkreis vorzunehmen, fand freudige Zustimmung, und auf Grund des dabei gewonnenen Materials kam die oben erwähnte Arbeit zu stande, die zwar keinen Anspruch auf wissenschaftlichen Wert erhebt, aber doch einen klaren Einblick in die Verhältnisse dieser Arbeiter gewährt, so daß jeder Unbefangene zu dem Urtheil gelangen muß: Wenn irgendwo, so ist das Streben dieser Arbeiter nach wesentlicher Erhöhung ihrer Löhne gerechtfertigt.

Der Verfasser schickt seinen eigenen Beobachtungen einige Citate aus den schon genannten Untersuchungen des Herrn v. Schlieben voran, wovon wir in folgendem einige Auszüge geben:

Von 35 Webern und 15 Weberinnen in Niederobers- witz verdienen 12 Weber und 12 Weberinnen unter 200 Mark pro Jahr, 15 Weber bis 300 Mark, 3 Weber bis 400 Mark und nur 5 Weber über 400 bis 650 Mark. Diese 5 Weber mit 400 bis 650 Mark arbeiteten aber mit einem Gehilfen.

Von 22 Webern und 14 Weberinnen in Jonsdorf verdienen 8 Weberinnen 51 bis 75 Mark pro Jahr, 6 Weberinnen bis 125 Mark, 6 Weber bis 200 Mark und 16 Weber von 200 bis höchstens 350 Mark pro Jahr.

Von 20 Webern und 25 Weberinnen in Leutersdorf verdienen 15 Weber nur 26, 50, 75, 100 bis 200 Mark und nur 5 Weber von 200 bis 325 Mark. Die Weberinnen kamen nur bis höchstens 250 Mark pro Jahr.

In Herwigsdorf, Gündendorf und Bertsdorf verdienen 11 Weber und 30 Weberinnen 76 bis 200 Mark, 15 Weber bis 250 Mark und nur 16 Weber von 250 bis 400 Mark pro Jahr.

In Hirschfelde verdienen 7 Weber und 24 Weberinnen Löhne von 50, 75, 100 bis höchstens (einer!) 300 Mark pro Jahr.

Von 91 Webern und 104 Weberinnen in Waltersdorf verdienen 20 Weber 25, 50, 100 bis höchstens 200 Mark, 18 Weber bis höchstens 300 Mark, 23 Weber bis 400 Mark, 21 Weber bis 600 Mark und 9 Weber über 600 Mark pro Jahr. Die Weberinnen kamen nur bis höchstens 350 Mark pro Jahr.

Das war in den achtziger Jahren! Glaube niemand, daß es jetzt besser geworden sei! Die 1897 vorgenommenen Untersuchungen ergaben für die Handwerker noch daselbe Bild, Wochenlöhne von 3—6 Mark, für Weber im kräftigsten Mannesalter, für Frauen von 1—3 Mark, kommen nicht nur häufig vor, sondern bilden geradezu die Regel. Und dabei ist noch zu berücksichtigen, daß die Aufnahmen in einer

Periode des größten wirtschaftlichen Aufschwungs gemacht wurden.

Das Schriftchen, das eine Anzahl wohlgeordneter Zahlenangaben enthält, giebt ferner Aufschluß über die Einkommensverhältnisse der Arbeiter in den mechanischen Webereien und Spinnereien, der Konfektionsarbeiter und Schneider, der Scharrenarbeiter, Metallarbeiter, Bergarbeiter und verschiedener anderer Berufe. Auch hier liegen die Verhältnisse nicht viel besser wie bei den Hauswebern. Die Spinner und Weber erzielen Wochenlöhne von 7—15 Mark, die Konfektionsarbeiter teilweise 6—7 Mark, nur in einigen Fabriken gehen sie über 13 Mark hinaus. Bei den Metallarbeitern betragen die Stundenlöhne 18—28 Pfennig, doch wird meistens in Accord gearbeitet, wobei einzelne Arbeiter es auf 18—20 Mark pro Woche bringen, die übrigen verdienen 10, 12, 14 Mark bei eifriger Arbeitszeit.

Entsprechend dem niedrigen Einkommen der Oberlausitzer Arbeiter bewegt sich auch ihre Wohnungs- und Ernährungsweise auf dem niedersten Niveau. Von den Wohnungen der Handwerker sagt Herr v. Schlieben: Die meisten Wohnhäuser der Handwerker sind nicht massiv, sondern aus Holzbohlen, Brettern und Fachwerk errichtet und noch vielfach mit Stroh gedeckt, die Wohnstube wird im Winter mit Stroh, Laub oder Waldstreu zum Schutze gegen die Kälte versehen. Neben der Hausflur, in der der Brotschrank steht, befindet sich die einzige große Wohnstube, wo gearbeitet, gekocht, gegessen wird, Kranke gepflegt, Kinder erzogen werden.

Auch viele Fabrikarbeiter haben nur eine Stube, häufig kommt es sogar vor, daß zwei Parteien sich in eine solche teilen. Klischen findet man nur in den neuen Wohnhäusern in Bittau, sonst wird überall in der Wohnstube gekocht.

Ueber die Kost sagt Herr v. Nechenberg: Die Kartoffeln bilden (abgesehen von Mehlsuppe und dem spärlich verwendeten trockenen Gemüse) fast das einzige warme Gericht in der Kost. Die Kost ist vorwiegend fleischlos. Die meisten Weberfamilien essen weder Fleisch noch Fleischwaren. Von den von mir untersuchten, der Mehrzahl nach verhältnismäßig besser stuitierten Familien werden hin und wieder Heringe, das billigste Fleisch, und an hohen Festtagen, von einzelnen Familien auch jeden Sonntag, Schlachtfleisch gegessen. Das hauptsächlichste Getränk ist Kaffee, aus Bichorie, gebrannter Gerste oder anderen Kaffeesurrogaten bereitet. Das Mittagessen eines Faktors, also eines besser stuitierten Webers, wurde bei einem Besuche aus Kartoffeln, Quark, Brot und Milchkaffee bestehend gefunden.

Daß diese Verhältnisse auch auf den Körperzustand zurückwirken, ist nur natürlich. Mehr oder weniger mangelnde Muskelkraft zeigt sich in der Art des Arbeitens. Speziell der Ernährungszustand der Handweberfamilien ist mit wenigen Ausnahmen sehr schlecht. Die Männer sehen blaß und meist sehr mager aus, sind schwächlich. Die Frauen gleichen den Männern im allgemeinen; die Kindersterblichkeit, namentlich im Säuglingsalter, ist groß.

In seinem Schlufkapitel erhebt der Verfasser die Frage: wie die Lage der Arbeiter gehoben werden könne? und er kommt, da die herrschenden Parteien bisher nichts in dieser Richtung gethan, vielmehr den armen Arbeitern bisher alle Laften des Staates durch indirekte Steuern aufgebürdet haben, zu dem Schluß, daß nur die Sozialdemokratie helfen könne. Er fordert einen gesetzlichen Maximalarbeitstag von acht Stunden, daneben weitgehende politische Rechte und Freiheiten, Aufhebung aller Zölle auf Lebensmittel und die indirekten Steuern, wofür die Sozialdemokratie eintrete.

Wenn einmal alle Arbeiter in der Oberlausitz zum Bewußtsein ihrer traurigen Lage und zum klaren Verständnis der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse gekommen sind, dann wird es nur noch eine große sozialdemokratische Arbeiterpartei in der Lausitz geben — dann wird auch die Lage der Arbeiter eine bessere werden!

Und das gilt auch anderwärts. —

## Zur Wahlbewegung.

### Aufstellung der Wählerlisten und Armenunterstützung.

Am 18. Mai soll mit dem Auslegen der Wählerlisten begonnen werden. Es entsteht die wichtige Frage, wie die Wählerlisten aufzustellen sind, wer in dieselben aufgenommen werden darf, und wer vom Wahlrecht ausgeschlossen ist? Das Reichstagswahlgesetz vom 31. Mai 1869 schließt aus — abgesehen von den Soldaten — die Bevormundeten, die im Konkurs Befindlichen, die zum Verlust der Ehrenrechte Verurtheilten und diejenigen:

welche eine Armenunterstützung aus öffentlichen oder Gemeindemitteln beziehen oder im letzten Jahre bezogen haben.

Diese letztere, praktisch wichtigste Bestimmung ist vollständig unklar und öffnet der Willkür der mit der Wählerlisten-aufstellung betrauten Behörden Thür und Thor.

Niemand weiß, was alles Armenunterstützung ist. Nimmt man das Wort in seinem gesetzlichen Sinne, also so, daß es alles umfaßt, was auf Grund des Unterstühtungswohntitzgesetzes von der Armenpflege gegeben werden muß, so wird z. B. wahlunfähig der Arbeiter, der Arzt und Arzney für ein krankes Kind beansprucht, der seine schwer erkrankte Frau auf ärztliche Anordnung in ein Hospital bringen ließ, dessen Frau oder Kind in einer Pflegeanstalt Unterkunft fanden. Ja, er bleibt sogar in letzterem Falle, wenn die Pflege jahrelang dauert, jahrelang seiner politischen Rechte beraubt. Nimmt man das Wort Armenunterstützung aber gar in

weiterem, allgemeinerem Sinne, so verliert man vollends den festen Boden. Der deutsche Verein für Armenpflege und Wohlthätigkeit hat auf Antrag des Herrn Stadtrat Fleck aus Frankfurt a. M. sich vor einigen Jahren mit dieser politisch so bedeutsamen Sache beschäftigt und durch Befragen von 193 großen und kleinen Gemeinden ein Bild von der jetzt auf diesem Gebiet herrschenden Negellostigkeit gewonnen. Er hat sodann in seiner Versammlung zu Straßburg 1898 einstimmig sich dafür ausgesprochen, daß durch ein Gesetz mindestens festgelegt werden müßte, daß niemand im Wahlrecht beschränkt werden dürfe wegen einer Armenunterstützung, die nicht er selbst, sondern ein wirtschaftlich bereits selbstständiges Familienglied erhalten hat; daß aber auch die Unterstützung eines wirtschaftlich selbstständigen Angehörigen (z. B. der Ehefrau, eines Kindes) dann nicht mehr zur Streichung in der Wählerliste führen dürfe, wenn das verpflegte Familienglied infolge seines Leidens (dauernde Geisteskrankheit, Idiotie usw.) als dauernd aus der Familie ausgeschlossen zu betrachten ist, oder wenn es nicht von einer Krankheit geheilt, sondern erzogen werden soll (ein taubstummes Kind, ein blindes Kind usw.). Niemals soll aber die Gewährung von ärztlicher Behandlung und Arzneien zum Grund der Nicht-Aufnahme in die Wählerlisten genommen werden.

Es erscheint an der Zeit, jetzt, vor der Wahl, auf diese Dinge aufmerksam zu machen. Was die im Verein für Armenpflege vereinigten Beamten, Bürgermeister, Geistlichen usw. fordern, ist noch nicht Gesetz; aber es kann durch den Willen der Behörden, welche die Wählerlisten aufstellen, schon jetzt eingeführt werden, und es würde dadurch nicht die Grundfrage berührt — warum denn gerade die Armenunterstützung vom Wahlrecht ausschließt — aber es würden dadurch einige und die schlimmsten Härten beseitigt. Es wäre wichtig, wenn in allen Gemeindevertretungen sogleich die Frage angeregt würde, ob denn die dort geübte Praxis jenen Anforderungen des Vereins für Armenpflege entspricht.

Wenn als Grund für die Fernhaltung der Unterstühten von der Wahl die diesen mangelnde Unabhängigkeit angegeben wird, so ist die Abhängigkeit gewiß größer bei denen, die von Privatleuten, von kirchlichen Stiftungen usw. Almosen empfangen, als bei denen, welche sich an die Armenbehörden wenden, die zur Leistung der notwendigen Hilfe im öffentlichen Interesse verpflichtet sind. Um so mehr haben alle Parteien ein Interesse, daß bei der Streichung von Unterstühten mindestens gleichmäßig verfahren wird. —

### Aus dem Wahlkreis Calbe-Mscherleben.

Der Wahlkreis Calbe-Mscherleben wird bei der bevorstehenden Reichstagswahl nicht durch die Sozialdemokratie errungen werden; also steht zu lesen in einem Bericht in der Magdeburgerischen Zeitung über eine Zusammenkunft national-liberaler Vertrauensmänner in Quedlinburg. Die Herren haben nämlich in ihrer Konferenz, an welcher sich auch ein Mitglied des Bundes der Landwirte beteiligte, wichtige Beschlüsse gefaßt, welche die Wiederwahl des Herrn Placke sichern. Welcher Art diese Beschlüsse sind, weiß man noch nicht. Vermuthlich laufen dieselben darauf hinaus, wie bei der vorigen Wahl, durch Wahlbeeinflussungen der ungeheuerlichsten Art die Wahl des Herrn Placke durchzubrüden. Hoffentlich erfährt man noch etwas Näheres über diese Beschlüsse, welche der Sozialdemokratie so ganz jede Hoffnung rauben. Es ist recht bitter für uns. Wir hatten uns doch schon so gefreut auf den Sieg, den wir in diesem Wahlkreise erringen wollten. —

### Organisiert die Durchsicht der Wählerlisten.

Erfahrungsgemäß können viele Wähler nicht selbst nachsehen, ob sie in der Wählerliste stehen. Viele versäumen es auch zum Teil aus Nachlässigkeit. Es ist deshalb notwendig, daß die Parteigenossen wie immer rechtzeitig dafür sorgen, daß möglichst für alle Wähler nachgesehen wird. Es müssen Parteigenossen bestimmt werden, die für andere nachsehen und bei denen solche Wähler, die aus irgend einem Grunde nicht selbst nachsehen können, ihre Adressen niederlegen können. Die Parteigenossen mögen sich bald an die Arbeit machen und diese Genossen bestimmen. Die Namen und Adressen derselben wolle man rechtzeitig veröffentlichen, damit sie eventuell noch vor Beginn der Auslegung der Wählerlisten bekannt gemacht werden können. Neben der Kontrolle, wie sie durch Werkstatt- und Fabrikvertrauensmänner, die für ihre Mitarbeiter die Wählerliste durchsehen, betrieben wird, ist anzuzuführen, daß in verschiedenen Stadtbezirken in Wirtschaften oder sonstigen öffentlichen Lokalen Listen aufgelegt werden; in dieselben können sich alle die Wähler eintragen, welche weder durch einen andern nachsehen lassen, noch selbst die Wählerlisten kontrollieren können. Das Wahlkomitee muß sodann nachsehen lassen, ob die Namen der in den Listen Eingetragenen in den Wählerlisten verzeichnet sind und — wenn das nicht der Fall ist — ihnen Mittheilung machen. —

## Aus der Parteibewegung.

Inland.

Der Wahlkampf in Berlin wurde von unserer Partei in 16 gut besuchten Versammlungen am Donnerstagabend eröffnet. Ueberall herrschte vollste Kampfesfreudigkeit und regle Begeisterung. Im ersten Wahlkreise referierte Debel unter stürmischem Beifall, alsdann hielt der sozialdemokratische Kandidat Hugo Bösch eine kurze Ansprache, die ebenfalls sehr beifällig aufgenommen wurde. An der Diskussion beteiligte sich der national-soziale Kandidat Tischenböfer, dem von Debel und mehreren Genossen gründlich heimgeleuchtet wurde. —



Im zweiten Wahlkreis gab Genosse Richard Fischer in einer frischen, kräftigen Rede, die stürmische Begeisterung erweckte, in großen Zügen ein Bild der Dinge, die für den Wahlkampf in Frage kommen. Nach einem Appell der Genossin Lilly Braun an die Frauen, ihre Kraft in den Dienst der guten Sache zu stellen, wurde eine Resolution angenommen, für die Sozialdemokratie mit aller Entschiedenheit einzutreten.

Der dritte Wahlkreis hatte zwei Versammlungen. Im Märkischen Hofe referierte Wolfgang Helze, in den Arntshallen Genosse Gabel.

Im vierten Wahlkreis fanden fünf Versammlungen statt, in welchen die Genossen Singer, Harn, Ulrich, Glöck und Vögtgenau referierten. Sämtliche Versammlungen waren gut besucht und lezten Zeugnis ab von dem trefflichen Geiste, der die Berliner Arbeiter befeuert.

Die Versammlung des fünften Wahlkreises, die in dem großen Saale der Brauerei Friedrichshain tagte, war von ca. 1200 Personen besucht. Referent war der Kandidat des Kreises, Nob. Schmidt. Als Diskussionsredner trat ein junger Mann auf, der sich als Anhänger der freisinnigen Volkspartei bekannte.

Vier Versammlungen fanden im sechsten Wahlkreis statt. Neben waren die Genossen Liebknecht, Förster, Wollenbührer und Borgmann. Gegner meldeten sich nicht zum Worte. Alle Votale waren überfüllt.

In Schöneberg sprach Genosse Pfamkuch über die Leistungen des letzten Reichstags in scharf kritisierender Weise, die Versammlung sollte ihm reichen Beifall. Diskussion fand nicht statt.

**Politikalisches, Gerichtliches usw.**

Die russische Tribüne in Gera hatte den Lehrer Weiser in Deßau wegen der Art getadelt, wie er die Schulkinder züchtigte. Der Lehrer klagte und erzielte vor dem Schöffengericht die Verurteilung des Redakteurs Hugo Rüdiger zu 150 Mk. Geldstrafe oder 4 Wochen Gefängnis, obwohl er die Thatsachen selbst im wesentlichen zugeben mußte und auch

schon einmal wegen Überschreitung des Sättigungsrechts mit 80 Mk. bestraft worden ist. Das Gericht erblickte die **Beleidigung** in der Form des Artikels.

Redakteur Weiswanger von der Preussischen Volkstribüne in Witzsburg wurde vom Schöffengericht wegen **Beleidigung** des Schneidemeisters Dentler zu 20 Mk. und den üblichen Nebenstrafen verurteilt. Es handelte sich um einen Artikel über die Behandlung eines Lehrlings des genannten Meisters. Als Zeuge sagte der Lehrling u. a. aus: „Ich war recht ungezogen und schlecht, drum habe ich immer Siebe bekommen. Wenn ich solche bekam, dann habe ich sie verdient. Ich danke meinem Meister für die strenge Zucht, wenn ich einmal älter bin. Ich will mich jetzt bessern.“ Selbst der Gerichtsvorsitzende mußte lachend zugestehen, daß ihm solch ein Muster von Lehrling noch nicht vorgekommen sei.

**Nachträgliches von der Maifeier.** Zwei Berufsgruppen, die Gastwirtsgehilfen und die Musiker in Berlin, denen ihre Berufstätigkeit es nicht gestattet, den Weltfeiertag mit den übrigen Arbeitern zusammen zu begehen, haben dies nachträglich gethan. Die Gastwirtsgehilfen hielten die Feier am 3. Mai in der Brauerei Friedrichshain ab. Die Feitred des Reichstags-Abgeordneten H. Schmidt fand reichen Beifall. Die Glottberufsmusiker hatten die Feier am 4. Mai anberaumt. Genosse Kogke hielt das Referat, worauf die Resolution der Gewerkschaftskommission mit kleinen Änderungen einstimmige Annahme fand.

**Ausland.**

**Maifeier in Rußland.** Unter den jüdischen Arbeitern Westrußlands wurde einige Tage vor dem 1. Mai ein von dem „Jüdischen Arbeiterbund Rußland und Polens“ herausgegebenes Flugblatt und eine Broschüre verbreitet, worin die Bedeutung der Maifeier für die russischen Arbeiter ausführlich erörtert ist. Außerdem wurden Exemplare eines gedruckten Zettels an den Mauern angeheftet und in die Straßen geworfen, dessen Text u. a. lautet: „Wir fordern gleiches Recht für alle Nationalitäten und Aufhebung der schändlichen Ausnahmegeetze gegen die Juden; wir fordern

das Recht, Streiks zu führen, das Versammlungsrecht, Rede- und Pressefreiheit, wir fordern ein Parlament, in welches das Volk seine Vertreter mittels allgemeiner, direkter und geheimer Wahlen entsendet, wir fordern gesetzliche Verkürzung des Arbeitstages auf 8 Stunden.“

**Von den Sozialistenverfolgungen in Ungarn.** Es wird immer deutlicher, daß das letzte Mittel der Schufte in Budapest der nackte und gemeine Mord ist. Sie haben es geradezu darauf angelegt, die Arbeiter im ganzen Lande zu provozieren und blutige Konflikte heraufzubeschwören. Mit welcher verbrecherischen Freivolität da vorgegangen wird, zeigt folgender Bericht aus Baja, den wir dem offiziösen Pester Lloyd wörtlich entnehmen. Dem Blatt wird von dort unter dem 2. Mai geschrieben:

Zwischen der Polizei und den Sozialisten kam es heute hier zu einem blutigen Zusammenstoß. Die Polizei hatte nämlich am 1. Mai alle Versammlungen verboten. Demzufolge beschlossen die Sozialisten, sich am 2. Mai zu unterhalten. Etwa 600 Personen begaben sich auf den Esabothyer Hügel, wo sie sich im Freien vergülligten. Nachmittags wollten 150 Arbeiter in die Stadt zurückgehen, um ihre Familien abzuholen. Die Polizei wollte dies jedoch verhindern. Stadthauptmann Szentgyörgyi forderte die Menge auf, sich zu zerstreuen, die Leute widerstehen sich der Polizei, so daß die Polizisten schließlich vom Leber zogen. Es entspann sich eine förmliche Schlägerei, bei der 35-40 Personen, darunter Weiber und Kinder, verwundet wurden. Zwei Polizisten wurde der Schädel eingeschlagen, drei andere wurden von den Frauen blutig zertrampelt.

Die Arbeiter haben also gar nichts gethan, als daß sie ihre Frauen abholen gingen. Das wollte die Polizei „verhindern“, und als sich die Arbeiter erregt widersetzen, wird in sie eingeknallt, und zahlreiche Menschen, Frauen und Kinder, werden schwer verwundet! Es ist klar, daß die Gendarmerie zu derlei Schandthaten von der Budapest Regierung direkt beauftragt ist, daß diese Schufte die Arbeiter einschüchtern wollen, indem sie im ganzen Lande Meutereien verüben. Wie lange wird Europa dem verbrecherischen Treiben dieser Regierung mit verschränkten Armen zusehen und erdulden, daß eine wahnsinnige Regierung Menschen morden läßt, damit der Arbeitslohn nicht steige!

**Jakobsstrasse 50**

**Im Mai!**

Wenn's Malheur's wecht, und der Malteser steigt, Dann hebt ganz Magdeburg das Köpchen verguldet; Und Vater wie Mutter zieh'n mit den Föh'n Nach'm Herrentzug und wollen dort Gras wachsen hör'n; Doch macht ihnen manchmal die Sonne Verdruß, Wenn man noch im Winter-Knuzig gehen muß.

Der Vater thut schwinen, die Mutter muß schmor'n, Den Kinderchen's bringt der Schweiß aus den Por'n! Alle Jahr' kommt der Frühling, wenn der Winter vorbei, Der Mensch aber soll nicht schmoren im Mai! Ach Kaufhaus 50, Jakobstrak', soll bald er hingeh'n! Bei Seiden spottbillig schönste Anzüge steh'n!

- Sommer-Paletots, moderne Farben . . . . . von 10-25 Mk.
- Jackett-Anzüge in Kammgarn und Buckskin . . . . . von 14-40 Mk.
- Rock-Anzüge in Satin und Diagonal . . . . . von 21 1/2-42 Mk.
- Frühling-Anzüge in Buckskin und Cheviot . . . . . von 8-12 Mk.
- Knaben-Anzüge, hochlegante Facons . . . . . von 2 1/2-9 1/2 Mk.
- Einzelne Jacketts und Hosen . . . . . von 2.50-10 Mk.

Sämtliche Schuhwaren für Herren, Damen und Kinder enorm billig.

Arbeiter-Garderobe ebenfalls sehr billig.

**Kaufhaus Max Zehden.**

Jetzt nur

**50 Jakobs-Strasse 50** gegenüber der Sparkasse.

Einziges derartiges Etablissement Magdeburgs.

**Jakobsstrasse 50**

**Burg.**

Von jetzt ab jede Woche am Dienstag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend: Frisches Weizenlagerbier u. Frischbier.

J. Kleinlein, Brauerei.

Kinderwagen, engl. Facon, von 14 Mk. an Leiterwagen, Korbwaren aller Art im Preise bedeutend ermäßigt bei Fritz Prager, Subensg., Dr. Weg, vis-à-vis der Post, Budau, Schönebekerstraße, Ecke Dorotheenstraße. 751

Wohne jetzt Gr. Mühlenstr. 11-12. Marie Passche, Gebamme.

**Schwarze Strage: Jacketts**

Blusen, Waschkleider zu enorm billigen Preisen.

**S. Gross Wwe.**

Roths Schloß.

**Pfand-Versteigerung.**

Am Donnerstag, den 12. Mai 1898, nachmittags von 2 Uhr ab, werde ich in meinem Geschäftssotal Katharinenstraße 4, 1., die in der Zeit vom 1. Juli bis Ende August 1897

sub Nr. 17542 bis 19728 meines Pfandbuchs bei mir verpfändeten, bis jetzt weder eingelöst noch verlängerten, mithin verfallenen Gegenstände, als: Fahrräder, Gold- u. Silberfachen, Uhren, Ketten, Wäsche, Bekleidungsstücke etc. durch den Gerichtsvollzieher Herr Ebeling öffentlich meistbietend versteigern lassen.

Louis Lewy.

Eleg. Fahrrad, 80er Möbel, wenig gefahren, für 180 Mark verkaufen. Mittel, Schuhgasse 3, 1 Tr.

Ein Fahrrad billig zu verkaufen Knochenhauerufer 56 II.

**Albert Gottschalk**

Budau Schönebekerstr. 105.

**Neuheiten in Kleiderstoffen**

sind in großer Auswahl eingetroffen. Besonders mache ich auf eine Partie klein-karrierter u. hellfarbiger Stoffe die Robe 5 und 6 Mark aufmerksam.

**Kragen, Umhänge**

und Jacketts sind in vielen schönen Facons vorrätig. Ein Posten heller Sommerkragen soll zu jedem annehmbaren Preise verkauft werden.

**Zu haben in den meisten Kolonialwaren-, Drogen- u. Seifenhandlungen.**



**Dr. Thompson's Seifenpulver**

ist das beste und im Gebrauch billigste u. bequemste

**Waschmittel der Welt.**

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“.



**Taschenuhren, Regulatoren Wand-, Stand- und Wecker-Uhren**

sowie sämtl. Schmuckfachen, als: Broschen, Ohrringe, Armbänder, Ketten, Ringe usw.

**W. Lange**

Uhrmacher und Goldarbeiter.

Grosse Diesdorferstrasse 215.

Sämtliche Reparaturen werden aufs sauberste ausgeführt

Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser, sich auf die Volksstimme beziehen zu wollen.

\* Aufwärterin für Vormittag gesucht \* Freundl. Logis für 2 Herren sofort zu Budau, Feldstraße 61, 1 Tr.

**Jakobsstrasse 3.**

**Im Mai!**

Im wunderschönen Monat Mai, Als alle Knospen sprangen, Da bin ich mit der Adelheid Spazieren längst gegangen. Ich hat verschämt um einen Kuß, Doch sie fing an zu lachen Und meinte, vorher sollt' ich mich Man erst mal nobel machen!

Drauf ging ich schnell zur „Gold'nen Drei“, Bergnüt, wie nie im Leben, Und ließ mir dort für bill'ges Geld 'nen prächt'gen Anzug geben. Als nun mich sah die Adelheid, D je, da war 's geriffen: Sie hat mich betnah tot gedrückt Beim Herzen und beim Rücken!

- Sommer-Paletots (alle Farben) . . . . . von 8-30 Mk.
- Herren-Jackett-Anzüge in div. Stoffen . . . . . 12-36
- Herren-Rock-Anzüge, Kammgarn und Satin . . . . . 22-40
- Knaben-Anzüge in allen Facons . . . . . 2.50-9
- Einzelne Hosen und Jacketts . . . . . 2.50-10
- Arbeiter-Garderobe in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Nur Jakobstraße Nr. 3!

\*) Nachdruck verboten.

**Auf Teilzahlung!**

**Hermann Liebau**  
liefert  
Möbel und Waren auf Kredit.

**Hermann Liebau**  
Magdeburg, Breiteweg 127  
Ecke Schrotbofserstr., gegenüber d. Katharinenkirche.

**Hermann Liebau**  
hat das grösste Lager,  
hat die billigsten Preise, hat die  
kulantesten Bedingungen.

**Hermann Liebau**  
Breiteweg 127

Herren-Garderobe in Jacketts und Rock-Facon,  
Hosen etc., große Auswahl in Knaben-Kleidern.

**Hermann Liebau**  
Breiteweg 127  
Möbel und Betten, Polsterwaren, ganze  
Wohnungs-Einrichtungen.

**Hermann Liebau**  
Breiteweg 127.  
Damen- und Mädchen-Garderobe  
Jacketts, Kragen u. Mäntel.

**Hermann Liebau**  
Magdeburg, Breiteweg 127 I.  
Ecke Schrotbofserstr., gegenüber der Katharinenkirche.  
Manufakturwaren, Gardinen, Weisswaren.  
Grosse Auswahl in Kinderwagen.  
Alles bei bequemster Zahlungsweise. 1159

## Friedrichslust.

Bringe meinen Garten nebst Regelbahnen in empfehlende Erinnerung.

Den werten Vereinen zur Nachricht, daß beide Gärten zum Abhalten von Bällen noch mehrere Sonntage frei sind.

Um gütigen Zuspruch bittet

1458

W. Gens.

## Luisen-Park.

Spielgartenstraße 10 - Fernsprecher 895.

Jeden Sonntag von 3 Uhr ab: **TANZ**  
bei starkbesetztem Orchester.

Ergebenst ladet ein

Carl Loukau.

## Drei Kaiser-Bund.

570

Sonntag Tanz.

Ergebenst ladet ein

790

E. Hartmann.

## Zerbster Bierhalle

Sonntag:

**Oeffentlicher Tanz.**

798

Hierzu ladet ergebenst ein

Franz Königstedt.

**Gesellschafts-Salon Weisser Hirsch.**

Sonntag: **TANZ.**

Ergebenst ladet ein

791

P. Möbus.

## Gesellschaftshaus Zur Krone

Sonntag, von 3 Uhr ab: **Tanz.**

Ergebenst ladet ein

789

B. Spröde.

## Neid's Stablissement

(Inhaber: Hermann Brüning).

Hente Sonntag von 3 Uhr ab: **Tanz.**

## Thalia-Restaurant

594

Buckau, Dorotheenstr. 14.

Jeden Sonntag: **TANZ.**

Ergebenst ladet ein

J. Westphal.

## Friedrichslust

Leipzigerstraße 52.

1458

Sonntag: **Tanz**

Entreemarken gelten für voll.

W. Gens.

## Gasthof „Zum goldenen Stern“

Gr.-Ottersleben.

950

Sonntag: **Tanzmusik**

Es ladet ergebenst ein

Ritter.

## Lemsdorf, Zum Deutschen Kaiser.

1190

Jeden Sonntag: **Tanzkränzchen.**

## Seemanns Gesellschaftsgarten.

Sonntag, den 8. Mai, nachmittags 3 Uhr

**Großes Gesangs-Konzert**

ausgeführt von

Arbeiter-Gesangverein Alte Neustadt, dem Handschuhmacher-Gesangverein und dem Arbeiter-Gesangverein Neue Neustadt.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

R. Seemann.

1150

Entree 10 Pf.

## Der Orchester-Verein Neustadt

hält am Sonntag, den 14. Mai, sein

**Vereins-Bergnügen**

im Weissen Hirsch ab.

Gäste, durch Mitglieder eingeführt, haben Zutritt.

Der Vorstand.

## Cirkus-Theater

Heute Sonntag 8 Uhr:

**Elite-Vorstellung**

des neuen

**Walt-Programms.**

Ada

**Thompson**

in ihrem sensationellen

**Feuer-Tanz.**

Heinr. Kleins Elite-Ballett-Gesellschaft

**Exselsior.**

**Hugo Hochgemuth**

Humorist.

Die reizenden

**3 Nordsterne**

Geschw. Walden.

**Dorina Maneas**

Galeries lebender Bilder.

**The Welsons**

Produktionen an den hängenden Seilen.

**Arvida Svenson**

schwed. deutsche Sängerin.

Kasseneröffnung 8 Uhr.

Anfang 8 Uhr.

Tagekasse von 11-1 geöffnet.

Das

sensationellste Programm der Saison!

## Stadt-Theater.

Gastspiel des Jbsen-Theaters aus Leipzig.

Sonntag, den 8. Mai, nachm. 3 Uhr:

**Ein Volksfeind.**

Zu ermäßigten Preisen.

Parquet 1 Mark, 2. Rang und 2. Parquet 60 Pf., Galerie 20 Pf.

Kasseneröffnung 2 1/2 Uhr. 1053

Abends 7 1/2 Uhr:

**Die Wildente.**

Schauspielpreise.

Kasseneröffnung 7 Uhr. — Ende nach 10 Uhr.

Vorverkauf von 11-1 Uhr vorm.

Montag, 9. Mai:

**Rosmersholm.**

Dienstag, 10. Mai:

**Hedda Gabler.**

## Walhalla-Theater.

780 Täglich Künstler-Spezialitäten-Vorstellungen.

## Central-Herberge.

(Grothum's Gasthaus)

kleine Klosterstraße 15/16

empfiehlt seinen vorzüglichsten Mittagstisch sowie ein gut gepflegtes Exportbier.

Prompte und aufmerksame Bedienung ausserordentlich, ladet ergebenst ein. 1099

F. Grothum.

Fernsprecher 1409, Amt 11.

## Gute Quelle

Eudenburg

Sonntag Tanzkränzchen.



Neu eingetroffen!

# Erstaunliche Preisvorteile!

Neu eingetroffen!

Diese Woche gelangen außerordentlich große Gelegenheitsposten verschiedenartiger hochmoderner Kleiderstoffe zum Verkauf.

Als beispiellos billig empfohlen:

Als beispiellos billig empfohlen: Crepes in den neuesten Ausführungen pro Kleid = 6 Meter 4.80 und 6 Mark (regulärer Verkaufspreis weit höher.)

Grosse Posten

Grosse Posten Boden und Careang, doppeltbreit, pro Kleid = 6 Meter 3 und 3.60 Mark.

Ferner empfehle hervorragende Neuheiten außerordentlich große Sortimente

## Wasch-Kleiderstoffe

als: Tafelnet, Jopete, Plaque, Satin, Organdy, Satin Glace, Nips und Cordeler.

Zu unerreicht billigen Preisen offeriere: Schwarze und farbige Damen-Konfektionsstoffe, passend für Kragen, Jacketts usw. Ferner bedeutende Restposten Tuche, Buckskins und Kammingarnstoffe, nur unbedingt gute solide Fabrikate, passend für Herren- und Knaben-Anzüge, Hosen, Joppen, Paletots usw.

Günstige Gelegenheits-Einkäufe für Bräute zur Beschaffung von Ausstattungs-Gegenständen.

Für Wiederverkäufer stets größere Partien Kleiderstoffe, Druckstoffe und Baumwollwaren am Lager.

Sonntag von 7-9 und 11-2 Uhr geöffnet!

Preise streng fest!

Proben können nicht verabfolgt werden!

### Isidor Gabbe, Grösstes Spezial-Kaufhaus für Reste u. Gelegenheitskäufe

9 Breitweg 9, Verkaufsräume | Treppe, gegenüber der Leiterstrasse.

1170

## Deutsch. Metallarbeiter-Verband. Versammlung der Filiale Sudenburg

am Montag, den 9. Mai 1898, abends 8 1/2 Uhr in der Zerbster Bierhalle, Schöningerstr.

Tages-Ordnung:

1. Die wirtschaftlichen Organisationen und ihre Bedeutung im Befreiungskampfe des Proletariats. Referent: Kollege Ferdinand Bender.
2. Verschiedenes.

Die Metallarbeiter Sudenburgs sind hiermit alle eingeladen. Das Erscheinen der Mitglieder ist selbstverständlich und Ehrensache. Jeder agitiere. Einer jag's dem anderen.

Die Ortsverwaltung.

Oeffentliche

## Zischlerversammlung

am Montag, den 9. Mai, abends 8 Uhr im großen Saale des Dreikaiserbundes, Gr. Storchstr. 7.

Tages-Ordnung:

1. Der Zimmererstreik und dessen Wirkung auf das Tischlergewerbe.
2. Verschiedenes.

Ehrenpflicht eines jeden Kollegen ist es, in der Versammlung zu erscheinen. Der Vertrauensmann der Holzarbeiter.

## Oeffentl. Vortrag für Damen!

Am Dienstag, den 10. Mai, nachmittags 4 Uhr findet im

grossen Saale des „Eiskeller“ in Sudenbg.-Magdebg. ein Vortrag statt über:

### „Der Kaffeegenuss in der Familie“

in hygienischer und volkswirtschaftlicher Bedeutung.

gehalten von

1070

Fräulein Schmidt aus Hamburg.

Die geehrten Damen werden höflich um recht rege Beteiligung ersucht. Nach dem Vortrage werden Tassenproben verabreicht.

Punkt 1/5 Uhr wird Saal geschlossen. — Eintritt frei.

## Bräutleuten

empfehle für nur 190 Mark eine vollständige Wohnungs-Einrichtung bestehend aus:

Kleiderschrank, Vertikow, Kommode, Spiegel, Pharis, Tisch, 4 Hochstühle, pol. Bettstelle m. Matr., Küchenschrank m. Tisch, Küchenstuhl, Garderobenhaken, Kammerpiegel zc.

Alles für nur 190 Mk. Ansicht gern gestattet.

Katharinenstrasse 8, hochpart.

Kauf Logis Annastrasse 2 part., Bretthauer. 11142

## Konsum-Verein

### Biene

G. G. m. b. H.

zu Schönebeck a. E.

Des halbjährlichen Geschäfts-Abchlusses wegen eruchen wir die Mitglieder von Bestellungen und Salbe, ihre Gegenmarken

am 11. Mai

(Mittwoch nächster Woche)

im Restaurant des Herrn Hoffmeyer

abzugeben und Mitgliedsbuch mitzubringen.

Der Vorstand.

## Hamburger Engros-Lager Julius Friede

Breitweg 15, Ecke Bärplatz.

Die geehrten Inhaber von Rabatt-Konten oder Rabatt-Sparbüchern werden gebeten, sich den Rabatt vom 8. bis 18. vormittags an meiner Kasse anzahlen zu lassen.

## Kur- und Badeanstalt Magdeburg-Buckau

(Eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftung)

Am Sonnabend, den 14. d. M., punkt 8 1/2 Uhr findet im Thalia-Buckau eine ausserordentl. General-Versammlung statt, zu welcher wir unsere Mitglieder ergebenst einladen.

Tages-Ordnung:

1. Beschlußfassung über wichtige Betriebsangelegenheiten.
2. Abänderung der Statuten.
3. Verschiedenes.

Wir eruchen dringend, zahlreich zu erscheinen.

Der Aufsichtsrat: R. Strobel, S. Gebel.

1170

Es suchen Stellung:

Unentgeltlicher Arbeitsnachweis der Gewerkschaften Magdeburgs (Kleine Klosterstraße 15/16): Schlosser, Schleifer, Dreher, Mechaniker, Wäcker, Klempner, Töpfer, Wurstmacher und Arbeiter für jede Arbeit.

Gesucht werden:

Unentgeltlicher Arbeitsnachweis der Gewerkschaften Magdeburgs (Kleine Klosterstraße 15/16): Schmiede, Schuhmacher, Schneider, Stellmacher, Tischler, Sattler und Tapezierer, Steinsetzer auf Bildhauerei, Widelinmacherinnen, Cigarrenmacher, Ladiere und Buchbinder.

115000	115001	115002	115003	115004	115005	115006	115007	115008	115009	115010	115011	115012	115013	115014	115015	115016	115017	115018	115019	115020	115021	115022	115023	115024	115025	115026	115027	115028	115029	115030	115031	115032	115033	115034	115035	115036	115037	115038	115039	115040	115041	115042	115043	115044	115045	115046	115047	115048	115049	115050	115051	115052	115053	115054	115055	115056	115057	115058	115059	115060	115061	115062	115063	115064	115065	115066	115067	115068	115069	115070	115071	115072	115073	115074	115075	115076	115077	115078	115079	115080	115081	115082	115083	115084	115085	115086	115087	115088	115089	115090	115091	115092	115093	115094	115095	115096	115097	115098	115099	115100	115101	115102	115103	115104	115105	115106	115107	115108	115109	115110	115111	115112	115113	115114	115115	115116	115117	115118	115119	115120	115121	115122	115123	115124	115125	115126	115127	115128	115129	115130	115131	115132	115133	115134	115135	115136	115137	115138	115139	115140	115141	115142	115143	115144	115145	115146	115147	115148	115149	115150	115151	115152	115153	115154	115155	115156	115157	115158	115159	115160	115161	115162	115163	115164	115165	115166	115167	115168	115169	115170	115171	115172	115173	115174	115175	115176	115177	115178	115179	115180	115181	115182	115183	115184	115185	115186	115187	115188	115189	115190	115191	115192	115193	115194	115195	115196	115197	115198	115199	115200	115201	115202	115203	115204	115205	115206	115207	115208	115209	115210	115211	115212	115213	115214	115215	115216	115217	115218	115219	115220	115221	115222	115223	115224	115225	115226	115227	115228	115229	115230	115231	115232	115233	115234	115235	115236	115237	115238	115239	115240	115241	115242	115243	115244	115245	115246	115247	115248	115249	115250	115251	115252	115253	115254	115255	115256	115257	115258	115259	115260	115261	115262	115263	115264	115265	115266	115267	115268	115269	115270	115271	115272	115273	115274	115275	115276	115277	115278	115279	115280	115281	115282	115283	115284	115285	115286	115287	115288	115289	115290	115291	115292	115293	115294	115295	115296	115297	115298	115299	115300	115301	115302	115303	115304	115305	115306	115307	115308	115309	115310	115311	115312	115313	115314	115315	115316	115317	115318	115319	115320	115321	115322	115323	115324	115325	115326	115327	115328	115329	115330	115331	115332	115333	115334	115335	115336	115337	115338	115339	115340	115341	115342	115343	115344	115345	115346	115347	115348	115349	115350	115351	115352	115353	115354	115355	115356	115357	115358	115359	115360	115361	115362	115363	115364	115365	115366	115367	115368	115369	115370	115371	115372	115373	115374	115375	115376	115377	115378	115379	115380	115381	115382	115383	115384	115385	115386	115387	115388	115389	115390	115391	115392	115393	115394	115395	115396	115397	115398	115399	115400	115401	115402	115403	115404	115405	115406	115407	115408	115409	115410	115411	115412	115413	115414	115415	115416	115417	115418	115419	115420	115421	115422	115423	115424	115425	115426	115427	115428	115429	115430	115431	115432	115433	115434	115435	115436	115437	115438	115439	115440	115441	115442	115443	115444	115445	115446	115447	115448	115449	115450	115451	115452	115453	115454	115455	115456	115457	115458	115459	115460	115461	115462	115463	115464	115465	115466	115467	115468	115469	115470	115471	115472	115473	115474	115475	115476	115477	115478	115479	115480	115481	115482	115483	115484	115485	115486	115487	115488	115489	115490	115491	115492	115493	115494	115495	115496	115497	115498	115499	115500	115501	115502	115503	115504	115505	115506	115507	115508	115509	115510	115511	115512	115513	115514	115515	115516	115517	115518	115519	115520	115521	115522	115523	115524	115525	115526	115527	115528	115529	115530	115531	115532	115533	115534	115535	115536	115537	115538	115539	115540	115541	115542	115543	115544	115545	115546	115547	115548	115549	115550	115551	115552	115553	115554	115555	115556	115557	115558	115559	115560	115561	115562	115563	115564	115565	115566	115567	115568	115569	115570	115571	115572	115573	115574	115575	115576	115577	115578	115579	115580	115581	115582	115583	115584	115585	115586	115587	115588	115589	115590	115591	115592	115593	115594	115595	115596	115597	115598	115599	115600	115601	115602	115603	115604	115605	115606	115607	115608	115609	115610	115611	115612	115613	115614	115615	115616	115617	115618	115619	115620	115621	115622	115623	115624	115625	115626	115627	115628	115629	115630	115631	115632	115633	115634	115635	115636	115637	115638	115639	115640	115641	115642	115643	115644	115645	115646	115647	115648	115649	115650	115651	115652	115653	115654	115655	115656	115657	115658	115659	115660	115661	115662	115663	115664	115665	115666	115667	115668	115669	115670	115671	115672	115673	115674	115675	115676	115677	115678	115679	115680	115681	115682	115683	115684	115685	115686	115687	115688	115689	115690	115691	115692	115693	115694	115695	115696	115697	115698	115699	115700	115701	115702	115703	115704	115705	115706	115707	115708	115709	115710	115711	115712	115713	115714	115715	115716	115717	115718	115719	115720	115721	115722	115723	115724	115725	115726	115727	115728	115729	115730	115731	115732	115733	115734	115735	115736	115737	115738	115739	115740	115741	115742	115743	115744	115745	115746	115747	115748	115749	115750	115751	115752	115753	115754	115755	115756	115757	115758	115759	115760	115761	115762	115763	115764	115765	115766	115767	115768	115769	115770	115771	115772	115773	115774	115775	115776	115777	115778
--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------



# 2. Beilage zur Volksstimme.

Mr. 107.

Magdeburg, Sonntag, den 8. Mai 1898.

9. Jahrgang.

## Der Erfolg der Agitation.

Der rührigen Agitation der Parteigenossen und Genossinnen ist zu danken, daß der Abonnentenstand der Volksstimme sich auch am 1. Mai gehoben hat. Nach Abzug derjenigen, die infolge Arbeitslosigkeit und Wegzug das Abonnement aufgeben mußten, sind neu hinzugekommen in

Stadtteil Magdeburg (einschl. Werder,	Abonnenten
Friedrichstadt)	63
Buckau	30
Eubenburg	49
Neue Neustadt	17
Alte Neustadt	20
Wilhelmstadt	11
Oberstadt	7
Fremdenleben und Umgegend	11
Dietersleben	16
Cracau	2

In Summa 226 Abonnenten.

Außerdem sind hinzugekommen 35 Postabonnenten. Bravo! Geloben wir uns, so weiter zu wirken.

Der nächste Monatsbericht erscheint Anfang Juni. Die nächste Strafliste für Monat Mai erscheint am 1. Juni.

## Soziale Bewegung.

Zustand.

Die Flensburger Tischler werden am 7. d. M. in den Streik eintreten, da von der Zimnung jede Verhandlung über eine Lohnforderung schroff abgelehnt wurde.

Der Steinarbeiter-Ausstand in Striegau dauert fort. Von der Vereinigung der Unternehmer wurde jede Lohnerhöhung verweigert und eine Annäherung, Verhandlungen anzuknüpfen, schroff zurückgewiesen. Nur die Firma Lehmann hat sich bereit erklärt, 12 Prozent Lohnerhöhung zu gewähren und ist hier die Arbeit von 100 Ausständigen wieder aufgenommen. Im Ausstand befinden sich noch 530 Arbeiter.

Im Münchener Tischlerstreik wurde von dem Vorsitzenden des Holzarbeiter-Verbandes, Karl Klotz, der Versuch gemacht, in Verhandlung mit den Unternehmern einzutreten. Die Unternehmer lehnten jedoch dieses Gesuch ab und dauert somit der Ausstand unverändert fort.

Vom Terrorismus der Arbeitgeber. Unser Dresdener Bruderorgan, die Sächsische Arbeiterzeitung, ist in der Lage, folgendes, die Arbeiterfreundlichkeit des Unternehmertums charakterisierende Schriftstück zu veröffentlichen: Jmnung gepr. Baumeister zu Dresden.

An die geehrten Jmnungs-Mitglieder!

Der Vorstand des Arbeitgeber-Verbandes des Maurer- und Zimmerer-Gewerbes zu Magdeburg hat hierher mitgeteilt, daß die dortigen Zimmergesellen am 26. d. M. in einen General-Streik getreten sind.

In Gemäßheit des Beschlusses des Delegiertentages des Verbandes Deutscher Bauergewermeister vom 14. September 1897 in Leipzig ergeht deshalb an Sie, geehrter Herr Kollege, das ergebene Ersuchen, Zimmergesellen, welche jetzt zuletzt in Magdeburg gearbeitet haben, nicht in Beschäftigung nehmen zu wollen. Dresden, den 29. April 1898.

Der Vorstand.

W. Leichgräber, Obermeister.

Dennoch sind es stets die begehrtlichen Arbeiter, niemals die guten Arbeitgeber, die einen Terrorismus ausüben.

Ausland.

In Eger sind sämtliche Lackierer- und Zimmergesellen-Gesellen im Ausstand. Sie fordern den Zehnteltag und Lohnaufbesserungen.

Nach Berichten aus Kalkutta ist dort infolge der Pest ein großer Streik in der Zutfabrikation ausgebrochen. Die meisten Fabriken haben den Betrieb eingestellt. Es herrscht große Erregung. In Dundee haben die Preise stark angezogen.

## Das Lebensalter der Proletarier.

(Der Sächsischen Arbeiterzeitung entnommen.)

Die Berufszählung vom 14. Juni 1895 liefert Material zu Betrachtungen über die Verteilung der Bevölkerung je nach Berufsgruppen und sozialen Gruppen auf die verschiedenen Altersklassen und dieses Material wirft scharfes Licht auf die sozialen Zustände Deutschlands.

Der Aufbau der Bevölkerung nach Altersklassen ist naturgemäß derart, daß die Jugend am stärksten vertreten ist, während die Zahl mit Zunahme des Alters abnimmt. Für das genannte Jahr ergeben sich folgende Zahlen:

Es standen im Alter von	100 Prozent
1—20 Jahren	43,99
20—40 "	29,28
40—60 "	18,53
60—70 "	5,23
70 Jahren und darüber	2,97

100 Prozent.

Wie stellt sich nun die Altersgliederung desjenigen Teils der Bevölkerung dar, welcher im Erwerb teilnimmt? In einer normalen Gesellschaft würde das Kindesalter und das Greisenalter in dieser Gruppe überhaupt nicht vertreten sein; die Arbeit der Erwachsenen, im Vollbesitz der Kräfte befindlichen Bevölkerung müßte genügen, um den Unterhalt der Kinder und Greise zu sichern. Anders in der kapitalistischen Gesellschaft: Der Unterhalt muß aus dem Lohne der Arbeiter bestritten werden und dieser reicht nicht aus, die Kinder und Greise müssen am Erwerb teilnehmen. Zwar wird seit Jahren viel Aufhebens gemacht über den Kinderschuh in Deutschland und trotzdem sind von 14 734 000 Kindern unter 12 Jahren 32 700 direkt erwerbstätig und 8000

müssen ihren Unterhalt als Dienstboten suchen. Ueber 40 000 Kinder im zartesten Alter werden also an die Arbeit gespannt! Von den 2 120 000 Kindern im Alter von 12 bis 14 Jahren sind erwerbstätig (mit Einschluß der Dienstboten) 174 455 oder nahezu 8 Prozent. In der nächsten Altersstufe von 14 bis 16 Jahren aber finden wir von 2 114 000 bereits 1 285 000 erwerbstätig, d. h. über 50 Prozent. Diese Zahlen beweisen mit aller Deutlichkeit, daß der Kinderschuh noch bei weitem ungenügend ist, daß eine Ausdehnung des Verbotes, Kinder unter 12 Jahren zu beschäftigen, unbedingt auf die Landwirtschaft, das Handwerk und die Hausindustrie ausgedehnt werden muß.

Wenden wir uns nun zu der Einteilung der Erwachsenen auf die verschiedenen Altersklassen, so ist folgende Tabelle besonders interessant:

I. Es standen im Alter unter 100 Erwerbstätigen jeder der folgenden Erwerbstätigen:

unter 20 Jahren	Selbständige	Angestellte	Arbeiter
von 20—30	1,3	12,3	30,1
" 30—40 "	11,2	31,1	30,1
" 40—50 "	24,1	26,3	16,8
" 50—60 "	25,0	16,8	10,8
" 60—70 "	21,8	9,4	7,4
" 70 und mehr Jahren	12,3	3,4	3,7
	4,3	0,7	1,1

II. Unter 100 Erwerbstätigen jeder Altersklasse waren:

unter 20 Jahren	Selbständige	Angestellte	Arbeiter
von 20—30	1,7	1,8	98,5
" 30—40 "	13,1	14,2	82,7
" 40—50 "	36,3	4,5	59,2
" 50—60 "	47,0	3,6	49,5
" 60—70 "	54,4	2,7	42,9
" 70 und mehr Jahren	57,6	1,8	40,5
	61,0	1,1	37,9

Tabelle I besagt: Von den Arbeitern sind 78 Prozent nicht älter als 40 Jahre, 18 Prozent stehen im Alter von 40 bis 60 Jahren und nur 4 Prozent sind älter als 60 Jahre. Unter den Selbständigen dagegen sind 36,8 Prozent jünger als 40 Jahre, 46,8 Prozent stehen im Alter zwischen 40 und 60 Jahren, während 16,6 Prozent über 60 Jahre alt sind. Tabelle II ergänzt die erste, sie zeigt, daß während im Durchschnitt auf 100 Erwerbstätige 67,8 Arbeiter und 28,9 Unternehmer kommen, in den Altersklassen unter 30 Jahren die Arbeiter weit überwiegen, in den Altersklassen von über 50 Jahren dagegen überwiegen die Unternehmer. Die letzteren sind in der Klasse unter 20 Jahren fast gar nicht vertreten. Nur die Jugend der Arbeiterklasse ist gezwungen, früh zum Erwerb zu greifen. Unter den bejahrten Leuten überwiegen die Unternehmer weitaus, die Arbeiter bleiben in der Minderzahl. Das bedeutet: Die Kräfte der Arbeiterklasse werden in der Jugend und im ersten Mannesalter so überanstrengt, daß nur wenige Arbeiter ein hohes Alter erreichen und auch diese wenigen werden zum weitaus größten Teile arbeitsunfähig und fallen ihren erwachsenen Kindern zur Last, oder der Armenpflege. Die besitzende Klasse dagegen schon ihre Kraft in der Jugend, tritt erst spät ins Erwerbsleben ein und bleibt bis ins hohe Alter erwerbsfähig. Das Bild wäre ein noch bedeutend krasser, wenn nicht unter der Rubrik der „Selbständigen“ die Bauern und Hausindustriellen mitgezählt wären.

Die brutale Thatsache, welche von diesen Zahlen bestätigt wird, ist natürlich für die Verfechter von „Ordnung und Recht“ im höchsten Grade unangenehm. Es ist der Gedanke peinlich, daß die vielen Millionen des arbeitenden Volkes ein hohes Alter nicht erreichen, daß ihr Leben durch harte Arbeit und Entbehrung gekürzt wird, daß (sagen wir) unsere vielgelobte Kultur Blüten treibt, gebüngt durch die Leiden von Millionen früh gestorbenen Proletarier. Die Bearbeiter des statistischen Materials in dem Regierungsamte zu Berlin sahen sich denn auch genötigt, den Zahlen eine andere Deutung zu geben: Sie konstatieren, daß über drei Fünftel aller Arbeiter unter 30 Jahre alt sind und in den höheren Altersklassen ihre Zahl geringer wird — „indem sich ein Teil der Arbeiter in die Stufe der Angestellten und der Selbständigen emporhebt“. Das ist eine nette, pure Unwahrheit. In die Klasse der Angestellten können sich die Arbeiter nicht emporgeschwungen haben, denn auch die Zahl der Angestellten nimmt, wie die Tabellen zeigen, absolut und relativ ab mit zunehmendem Alter. Von einem „Emporheben“ in die Klasse der Selbständigen, der Unternehmer, in einer Zeit zu sprechen, wo die Konzentration des Kapitals rapid zunimmt, wo zur Gründung eines Geschäfts mehr Kapital gehört, als der Arbeiter in seinem ganzen Leben an Lohn erhält, wo schließlich die Zahl der Selbständigen, selbst wenn man die Hausindustriellen u. s. w. „selbständig“ nennen will, sich relativ verringert (seit 1882 bis 1895 um über 3 Prozent) ist ein absoluter Blödsinn.

## Gemeinde-Zeitung.

Das größte Berliner Krankenhaus. Man berichtet aus Berlin: Ueber das 4. städtische Krankenhaus an der Torfstraße konnte Geh. Rat Spindler in der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Gesundheitspflege nähere Mitteilungen machen. Das neue Krankenhaus, dessen Bau 13 100 000 Mark kosten wird und bis 1903 beendet sein soll, wird mit 1650 Betten das größte in Berlin sein. Die

Charitee, die noch vor 25 Jahren 2000 Kranke aufnehmen konnte, hat inzwischen infolge der erhöhten Anforderungen der Hygiene diese Zahl auf 1600 herabgesetzt. Die drei jetzigen, großen städtischen Krankenhäuser mit ihren Abzweigungen in der Gitschinerstraße und im städtischen Asyl können 2890 Kranke unterbringen. Die Kosten, auf jedes Bett berechnet, stellen sich bei der neugeplanten Anlage auf 7939 Mark, d. h. 150 Mark mehr, als beim Neubau der Charitee angelegt sind, obgleich hier 1 1/2 Millionen für die pathologische Anstalt und für die Lehranstalten in Anspruch genommen werden. Das gesamte Gelände, das für das Krankenhaus bestimmt ist, umfaßt 105 Morgen, es sind 62 Gebäude vorgesehen. Man will 26 einstöckige Baracken zu je 40 Betten errichten; nur die Isolierstation, die Syphilisstation und die Entbindungsanstalt sind mehrstöckig vorgesehen. Man muß dabei allein innerhalb der Baracken Entfernungen bis 400 Meter zurücklegen. Die Verwaltungsgebäude liegen an der Torfstraße. Jenseits des Kanals soll die Kochische Anstalt für Infektionskrankheiten errichtet werden. Einrichtungen sollen auch getroffen werden für Bäder aller Art und für die medikomechanische Therapie; auch eine Turnhalle wird erbaut. Für kirchliche Handlungen soll unter Umständen der 150 Geviertmeter große Speisesaal der Pflegerinnen benutzt werden. Mit dem Hause wird eine Pflanzenschule für 50 Schülerinnen verbunden sein. Großer Sorgfalt werden sich besonders die Wächnerinnen erfreuen. Während die Charitee diese spätestens am 9. Tage entlassen muß, sollen sie in der neuen städtischen Anstalt 20 Tage bleiben können. An Ärzten sollen angestellt werden 2 Chirurgen, Abteilungsleiter und für je 50 Betten ein Assistenzarzt. Dazu treten 1 Ober- und 3 Hilfsapotheker; die Leitung der Verwaltung soll ein akademisch gebildeter Beamter übernehmen. Die Aufnahme von Lungentrakten ist selbstverständlich. In der Charitee sind beim Neubau besondere „Sanatorien“ für Lungentrakten vorgesehen.

## Gerichtliche Urteile.

Landgericht Magdeburg.

Der Arbeiter Julius Thiede hier griff am 16. November 1897 gemeinschaftlich mit einem anderen auf der Straße einen Berufsgenossen an, mit dem sie vorher Streit gehabt hatten. Sie schlugen ihn mit der Faust, warfen ihn zu Boden, traten ihn mit den Füßen und schlugen ihn mit einem harten Gegenstand auf den Kopf. Der Angeklagte wurde wegen gefährlicher Körperverletzung mit drei Monaten Gefängnis bestraft.

Der Gärtner Oskar Lehmann aus Berlin hatte hier selbst Stellung und vereinbarte im Oktober 1897 für Gemüse 1,90 Mark, die er für sich behielt. Am 25. Oktober handigte ihm der Arbeitgeber 30 Mark mit dem Auftrage ein, davon 28 Mark an einen Holzhändler zu zahlen und für 2 Mark Blumentöpfe zu kaufen. Lehmann verschwand mit dem Gelde nach Hannover und nahm auch zwei ihm geliehene Hosen mit. Ihn trafen wegen Untreue und Unterschlagung 5 Monate Gefängnis.

Der Agent Konrad Dunkel zu Duedlinburg verübte in der Strafanstalt zu Gommern eine längere Freiheitsstrafe, wurde dort als Schreiber beschäftigt und hatte unter Aufsicht des Hausvaters auch die Materialien zu verwalten. Er benutzte die Gelegenheit und stahl Socken, Schuhe, Pantoffeln, Unterhosen, Bettlatten, Handtücher und andere Sachen, die er in einen Sack that und in das Wienhaus des Oberinspektors schaffte. Von dort gelangte der Sack mit dem Transport der Wienstücke, den Dunkel begleitete, nach Dornburg und wurde da bei einem Gastwirt untergestellt. Nach seiner Entlassung am 4. Dezember 1897 holte Dunkel die Sachen ab und nahm sie mit nach Hause. Ihn trafen wegen Diebstahls 6 Monate Gefängnis.

Der Stellmacherlehrling Paul Baumgarten zu Wolmirstedt stahl dem Gesellen am 31. Oktober 1897 aus dem Koffer 50 Mark, die er dann verreckte. Der Angeklagte erhielt 6 Wochen Gefängnis.

Die Arbeiter Julius Hahnborn und Friedrich Wiese zu Förderstedt besuchten am 23. Januar d. J. den Knechtball beim Gastwirt Thiele, wo Streitigkeiten entstanden. Als Ruheführer sollte der Arbeiter Schütte vom Umkleediener gewaltsam entfernt werden. Wiese trat hinzu, befreite ihn und leistete dem Beamten Widerstand. Schütte wurde hinterher vom Gendarmen verhaftet. Hahnborn wollte ihn wieder frei machen und griff den Gendarmen thätlich an. Bei der Festnahme leistete Hahnborn heftigen Widerstand, schlug mit seinem Stock auf den Beamten los und beleidigte ihn durch Schimpfreden. Der Gerichtshof verurteilte Hahnborn zu 6 Monaten, Wiese zu 2 Wochen Gefängnis.

Gewerbegericht Magdeburg.

Der Faktor R. verlangt von dem Buchdruckerbesitzer Zacharias ein ordnungsmäßiges Zeugnis. Beklagter erklärt sich zur Ausstellung eines gewünschten Zeugnisses bereit.

Der Dreher M. übergab bei seinem Arbeitsantritt der Firma S. Zimmermann Nachf. mehrere Zeugnisse. Bei seinem Austritt wurden ihm diese einbehalten, weil Kläger Vorschuß habe. Beklagter giebt die Papiere heraus.

Der Hausbursche Dr. ist von dem Photographen Hahn ohne Kündigung entlassen; er verlangt deshalb für vierzehn Tage 20 Mark Entschädigung. Beide Parteien einigen sich auf 10 Mark, die Beklagter zu zahlen hat.

Der Kutscher L. fordert von dem Fuhrherrn Schulze, weil er von diesem ohne Kündigung entlassen ist, 33 Mark Entschädigung. Beide Parteien einigen sich auf 16,50 Mt., die letzterer zu zahlen hat.



Die Musiker B., W. u. M. sind von dem Musikdirektor Gahsrich (Cirkus) ohne Kündigung entlassen; sie verlangen 40, 40 und 52 Mark Entschädigung. Der Beklagte will zur Zahlung bereit sein. — Der Arbeiter W. verlangt von dem Gärtnereibesitzer Dohrmann 1.50 Mark Restlohn. Beklagter erklärt sich zur Zahlung bereit. — Der Buchhändler S. ist von der Firma Hilmer (Herren-garderobe-Geschäft) ohne Kündigung entlassen. Da eine sechs-wöchentliche Kündigungsfrist vereinbart wurde, verlangt Kläger für diese Zeit eine Entschädigung von 145 Mark nach Ab-zug eines Betrages von 20 Mark. Durch die Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß Kläger eine ihm übertragene Arbeit, obwohl er mehrere Male aufgefordert wurde, nicht ausführte. Kläger wird mit seiner Forderung abgewiesen. —

**Bereitsung.**  
Wir empfangen folgende Zuschrift:  
In Ihrem geschätzten Blatte vom 5. d. Mts. befindet sich unter „Gewerbe-Bericht“ folgende Notiz, um deren Richtigstellung ich Sie eben so höflich wie dringend ersuche. Der Bäckermeister B. ist von dem Bäckermeister Caspar geschlagen und getreten worden, worauf Kläger seine Papiere und Sachen im Stich ließ und fortließ. Der Beklagte verweigert die Herausgabe der Sachen und Papiere nicht und zieht Kläger daraufhin seine Klage zurück. Er ist nicht wahr, daß ich den Bäckermeister B. (Habel ist sein Name) geschlagen und ge-treten habe. Habel hat sich vielmehr zu wiederholten Malen, große Vernachlässigungen in seiner Arbeit zu schulden kommen lassen, unter anderem ist er vier Sonntage hintereinander nicht zum „Feststül-l-machen“ zu Hause gekommen, trotzdem er seine Arbeit wußte. Daß dieses mir einen erheblichen Schaden verursacht hat, wird jeder Fach-mann gerne zugeben. Daraufhin habe ich den Habel eine Klage er-teilt und ihn bei nochmaligem Vorkommen mit Ohrfeigen bedroht, worauf er, wahrscheinlich um dieser Sache zu entgehen, heimlich unter Hinterlassung seiner Sachen und Papiere auslief. Wenn ich den B. Habel sollte geschlagen haben, warum verklagt er mich denn nicht beim Schöffengericht? Hochachtungsvoll B. Caspar, Bäckermeister. —

**Meine Chronik.**

Der Auszug macht weiter Fortschritte. Jüngst forderte ein biederer Schuhmachermeister in Neudorf (Westpr.) einen Stadt-pächter, weil dieser ihn aus der Kammer vertriebe, als er sich un-geduldrig betrug. — Beim Abbruch des alten Postgebäudes in Bromberg führte ein Zimmermeister aus dem zweiten Stockwerk herab und war sofort tot. — Wie die Posenburger Zeitung erzählt, gingen zwei, die sich stritten, ob die Stadt Braunschweig über-oder unter 100 000 Einwohner habe, folgende Wette ein: Der eine, der sich für die höhere Zahl entschied, sollte so viele Glas Bier be-zahlen, als Braunschweig unter 100 000 Einwohner habe, der andere so viel, als Braunschweig mehr habe. Nun hat Braunschweig circa 125 000 Einwohner — also muß der letztere 25 000 Glas Bier bezahlen und der andere eben so viel trinken. Wacht, das Glas zu 1/10 Liter gerechnet, netto 104 Hektoliter. Profit! — Ein Stellenbesitzer in Neudorf (D. Schl.) schlug seine Frau so lange mit dem Kopfe gegen die Wand, bis sie starb. Darauf legte er die Tote in einen Sarg und meldete den Sterbefall an. Sein eigener zehn-jähriger Sohn hatte ihn aber beobachtet und verriet ihn. — Von einem einzelnen Mann, der mit einer Doppelflinte bewaffnet war, wurden 13 Ingenieure in Grossetto (Italien) überfallen. Die tapferen Herren, unter denen ein früherer Unterstaatssekretär sich be-fand, hatten nichts Giltigeres zu thun, als ihre Brieftaschen auszuleeren und ihren Rückzug anzutreten. —

Wie viel Not und Leid, Kummer und Sorge sprechen aus diesen Reihen! Sie enthalten aber auch eine ernste Mahnung: Denn die Schwindsucht ist eine ansteckende Krankheit; es bildet also jeder Kranke eine Gefahr für die Allgemeinheit. Besonders heftig wütet das Leiden unter den Unbemittelten, welche sich in der Regel in einem Neze von Schädlichkeiten befinden, dem sie sich aus eigener Kraft nicht zu entziehen vermögen. Hier helfend eingzugreifen ist eine Aufgabe — wärbig bei wärmsten Teilnahme aller Menschenfreunde. — Auch unsere Provinz wird in dem Kampfe gegen die widerliche Krankheit nicht unthätig bei Seite stehen wollen. Deshalb haben die Unterzeichneten sich ent-schlossen, einen Verein zur Bekämpfung der Schwindsuchtsgefahr in der Provinz Sachsen ins Leben zu rufen, dessen Aufgabe darin bestehen soll, genaue Aufklärung über das Leiden und seine Bekämpfung zu ver-breiten, Kranke in Heilstätten unterzubringen und nach Beschaffung der erforderlichen Mittel selbst eine Volkshelike zu bauen, wie solche schon in anderen Staaten und Provinzen bestehen oder geplant sind. Dabei beabsichtigen sie sich insbesondere auch der Angehörigen des Mittelstandes (z. B. Lehrer, Handwerker) anzunehmen, welche bei der sozialpolitischen Fürsorge des Reiches bisher eine Berücksichtigung nicht erfahren haben. Die gute Absicht der Herren in allen Ehren, aber helfen wird ihre Thätigkeit nicht viel. Man bekämpft die Lungen-schwindsucht am besten durch die physische Fehung der Volksmassen. Davon ist aber in dem Ausrufe nicht die Rede. —

**Eingefandt.**

**Verein zur Bekämpfung der Schwindsuchtsgefahr.**  
Die Gründung eines Vereins zur Bekämpfung der Schwindsuchts-gefahr ist in der Provinz Sachsen beabsichtigt. Wir haben schon vor einiger Zeit einmal diese Gründung besprochen. Nun ist der Aufruf der Herren erschienen, in welchem heißt: „Der grimmigste und ge-fährlichste Feind der menschlichen Gesundheit ist die Lungenschwindsucht, welche zur Zeit in Deutschland weit über eine Million Menschen er-griffen hat und jährlich gegen 180 000 Todesfälle verursacht. Bei den im Alter von 15—80 Jahren Sterbenden bildet sie sogar in 3/2 von 1000 Fällen die Todesursache. Es geht also jeder dritte im erwerbs-fähigen Alter sterbende Deutsche an Lungenschwindsucht zu Grunde.“

**Wasserstände.**

	Obere.	Untere.	Bar.	Wind.
Müßig	5. Mai + 1.28	6. Mai + 1.13	0.13	—
Dresden	+ 0.06	+ 0.13	0.19	—
Torgau	+ 2.70	+ 2.30	0.49	—
Wittenberg	+ 3.23	+ 3.10	0.13	—
Hoflau	+ 2.82	+ 2.82	—	—
Harz	+ 3.18	+ 3.34	—	0.16
Schönebeck	+ 2.91	+ 3.07	—	0.16
Magdeburg	6. " + 2.70	7. " + 2.89	—	0.13
Tangermünde	5. " + 3.32	6. " + 3.46	—	0.14
Wittenberge	+ 3.07	+ 3.04	0.03	—
Domitz, Pegel	+ 2.70	+ 2.04	0.06	—
Lauenburg	+ 2.80	+ 2.72	0.08	—

**Auf Kredit!**

**Auf Kredit!**

**Auf Abzahlung**

in wöchentlichen, 14-tägigen und monatlichen Raten.  
**Für Herren:** Anzüge, Ueberzieher, Jackettes, Hosen und Westen, Stiefel, Hüte und Schirme.  
**Für Damen:** Regenmäntel mit und ohne Pelerine, Capes in schwarz u. farbig, Jackettes und Damen-Kleider.  
**Große Auswahl in Anaben- und Mädchen-Konfektion.**  
 Kleiderstoffe in schwarz und farbig, sowie sämtliche Manufakturwaren.  
**Grosses Lager** von Sofas, Divans, Blüschgarnituren, Möbeln, Betten, Bettstellen, Matratzen, Schränken, Vertikows, Kommoden, Waschtischen, Sofa- und Stühlen, Spiegeln, Stühlen zc.  
**Grosse Auswahl in Kinderwagen.**  
 Polsterfächer werden in eigener Werkstatt gearbeitet und übernehme jede Garantie.  
 Anzahlung gering. — Abzahlung von 1 Mark per Woche an.  
**S. Osswald, Waren- u. Möbel-Credit-Geschäft**  
 Alte Ulrichsstraße 14, I, vis-à-vis der Ulrichskirche. 1173

**Kleine Anzahlung!**

Beamte erhalten eventl. auch Kredit nach außerhalb ohne Anzahlung.

**Bequeme Abzahlung!**

**Grösstes Steingutwaren-Lager bei Hugo Schey (Inh. J. Brilles), Neue Neustadt, Breiteweg 118.**

**Sudenburg.**  
 In meiner Spezial-Abteilung  
**Herren- u. Knaben-Garderoben**  
 empfehle ich in größter Auswahl:  
 Jackett-Anzüge, dunkel und hell, von 12 Mark an.  
 Mod-Anzüge in den elegantesten Stoffen.  
 Knaben-Anzüge in modernsten Facons von 2,50 Mark an.  
 Einzelne Jacketts, Hosen, Westen billigst.  
 Arbeiter-Garderoben jeder Art.  
 Blaue Schuh-Anzüge in 6 Qualitäten.  
**Max Kraft**  
 Breiteweg 40.

**Sommer-Hosen**  
 in enorm großer Auswahl, eigenes Fabrikat, vorz. bequemer Schnitt, sehr gut sitzend, extra stark gearbeitet, in einfarbig und gestreift, mit Schiß oder mit Klappe zu jedem Preise.  
**Sommer-Joppen**  
 in grün, braun oder dunkel, mit Zug.  
**Schul-Anzüge**  
 für Knaben, in den besten Waschtouren.  
**Manchester-Sammet**  
 ganz weich, in Haltbarkeit unverwundlich, zu Kinder-Anzügen, empfehle ich.  
**G. Gehse**  
 Johannisstraße 14  
 Engl. Weber-Hosen-Fabrik.

**Max Kraft**  
 Sudenburg, Br. Weg 40  
 empfiehlt:  
**Kleiderstoffe**  
**Waschstoffe**  
 und  
**Manufakturwaren**  
 jeder Art  
 in größter Auswahl zu billigen Preisen.



# Die neuesten Kleiderstoffe

Hohelegante, fehlerfreie, sehr solide Qualitäten

p. Meter **1.20** sonst bedeutend höher im Preise.

Ferner:

1184

reinstwollene marineblaue

## Cheviots

Anzüge, p. Meter **2.25** sonst bedeutend höher im Preise.

Hohelegante

## Cheviot

Anzüge, garantiert reinwollene, echtfarbige, fehlerfreie, prima Qualität

p. Meter **4.00** sonst bedeutend höher im Preise.

Ferner:

Gardinen, Bettzeuge, Barchente, Feinen usw. usw.  
in neuen prima Qualitäten

dürften als ganz besonders auffallend billig anerkannt werden.

# J. Kirstein

Breiteweg 181, Eingang Himmelreichstr.  
1. Etage

## Carl Oerlecke

Zahntechniker  
Barten, Burgenerstraße 20  
empfehl ich  
zum Einsetzen künstlicher Zähne  
und ganzer Gebisse.  
Zahnoperationen schmerzlos.  
Auf Wunsch auch außer dem Hause.

Rath. Auskunftsbureau  
Rothekrebsstrasse 23, VI.

Haarschneiden 15 Pfg.,  
Barbieren 5 Pfg.  
Frau Agnes Bodendik  
1018 Schmidtsstraße 17a.

Eleg. Kinderwagen m. Nickel  
sehr bill.  
zu verkaufen Petersstraße 10a, 2 Tr.

Pianino, nussbaum, zu verkaufen  
Sudenburg, Breiteweg 16b, S., 2 Tr.

Ein Zimmer-Aquarium zu verkaufen  
Almastraße 42, Hof 1 Tr.

Wäsche w. saub. gewaschen u. gepflegt  
Frau Michajlsch, Neuhaldenslebenstr. 2, I.

## Standesamt.

Magdeburg, 5. Mai.

Aufgebote: Arbeiter Karl Kasimir  
mit Marie Hinke hier. Klempn. Friedr.  
Wilhelm Bräuer in Chemnitz mit Anna  
Margarete Heilig hier. Arb. Ernst Aug.  
Pantkath mit Anna Schaper in Wanzleben.  
Schlosser Karl Wilhelm Edel mit Anna  
Marie Wode in Niedernobeleben. Schuh-  
macher Wilhelm Heinrich Ludus mit Vertha  
Karoline Freyberg in Berlin. Maschin-  
schlosser Karl Otto Böhmer in Burg mit  
Marie Karoline Luise Kiele in Groß-  
Wimmensleben. Maschinenschlosser Ernst  
Birmitz mit Anna Zente in Talle. Schuh-  
macher Theodor Heinrich Friedrich Braun-  
schweig hier mit Albertine Friederike  
Ernestine Worbis in Nabisleben. Schnei-  
dermeister Julius Friedrich Sager in Willebeck  
mit Anna Auguste Neumann in Gott-  
schimmerbruch.

Eheschließungen: Stellmach. Rob.  
Emschel in Neustadt mit Witwe Emma  
Lange geb. Nabische hier. Maler Paul  
Länger mit Meta Tiege hier.

Geburten: Ernst, S. des Drehorgel-  
spielers Wilhelm Mürens. Ella, L. des  
Hausdieners Wilhelm Haake. Frieda, L.  
des Arbeiters Wilhelm Knackm. Kurt,  
S. des Schneidermeisters Otto Grün.  
Margarete, L. des Arb. August Heider.  
Alfred, S. des Arbeiters Friedrich Fiedler.  
Frieda, L. des Arbeiters Friedr. Seibert.  
Emil, S. des Schiffseigners Emil Gladow.  
Gertrud, L. des Buchdruckereibesizers Karl  
Geitel. Marga, L. des Maschinisten Otto  
Strohmeier.

Todesfälle: Elise geb. Jürgens, Ehe-  
frau des Gutshof. Heinrich Möhring in  
Mammendorf, 35 J. 15 T. Ernst Bly-  
mann, Handelsmann, 50 J. 25 T. Rein-  
hold Meier, Lagerhalter, 45 J. 20 T.  
Bruno, unehelich, 1 M. 9 T. Paul, S.  
des Zimmermanns Friedrich Schuster, 2 J.  
24 T. Gertrude geb. Anton, Witwe des  
Feuerverf. Beamten Gustav Wähl, 75 J.  
5 M. 26 T. Gottfried Leddenburg, Maurer,  
78 J. 6 M. 23 T. Karoline Gruyer, unv.,  
76 J. 6 T. Adolf, S. des Maschinisten  
Heinrich Staat, 5 M. 3 T.

Sudenburg, 5. Mai.

Eheschließungen: Maschinenheizer  
Gottfried Reinhardt mit Pauline Schape,  
auch Schape. Maurer Hermann Edmund  
Röder mit Anna Thormeyer hier.

Geburten: Willy, S. des Arbeiters  
Max Schäfer. Fritz, S. des Milchhändlers  
Max Kubisch. Auguste, L. des Arbeiters  
Adolf Brennecke.

Todesfälle: Melanie, L. d. Heizers  
Otto Baldford, 2 J. 6 M. 23 T. Erna,  
L. des Tischlers Hermann Weber, 1 J.  
15 T.

Buda, 5. Mai.

Aufgebote: Former Christoph Breit-  
hauer in Buda mit Johanne Philippine  
Hedwig Pirr hier.

Eheschließungen: Ingen. Herrn.  
Edmund Alwin Louis Kähler mit Amalie  
Marie Minna Wiede hier. Former Georg  
Philipp Best mit Emma Hedwig Ida  
Dittmann hier.

Geburten: Ella, L. des Hülfsbreiters  
Bruno Wundt. Paul, S. des Arbeiters  
Hermann Schönfisch. Helene, L. des  
Zimmermanns Hermann Schmoel. Frieda,  
L. des Arbeiters Friedrich Wolter.

## Gelegenheitskauf - Geschäft

# A. Karger

Große Marktstraße Nr. 8.

Die modernste Damen-Konfektion

Die neuesten Kleiderstoffe

Die neuesten Waschstoffe

Die besten Herren-Anzugstoffe

darunter große Posten Reste für Knaben-Anzüge.

Gr. Posten Gardinen

Sofabezugstoffe und Plüsch

Leppiche in allen Größen, Säuser

Ein grosses Lager Leinenwaren

Inletts, Bezüge, Handtücher, Tischtücher, glatte Leinen in

allen Breiten für Hemden, Laten und Bezüge.

Baumwollwaren in allen Arten

Fertige Wäsche für Herren, Damen und Kinder

sowie alle andern von mir geführten Waren

sind in großer Auswahl neu eingetroffen

und werden zu 1183

außerordentlich billigen Preisen verkauft.

# H. Reichardt

Schuh-Geschäft

Neustadt, Breiteweg 120a

empfehl ich in großer Auswahl

## Schuhe und Stiefeln

in solider Ware zu billigsten Preisen.

# Auf Abzahlung

1066

## Möbel, Betten, Polsterwaren

Caschenuhren, Regulateure, Kinderwagen.

Ganze Einrichtungen zur Verheiratung und Ergänzung ein-  
zelner Möbelstücke zum Anzuge bei  
guter Ausführung und billigen Preisen.

## Herren- und Knaben-Anzüge

Baletots, Hosen, Westen, Damen-Jackets, Mäntel und  
Kragen, Kleiderstoffe, Manufakturwaren

auf bequeme Abzahlung u. kleine Anzahlung

# A. Becker

Waren- und Möbel-Kredit-Haus

31 I Breite Weg 31 I

gegenüber der Ulrichstr., Pferdebahnhofstele.

Neustadt, 5. Mai.

Aufgebote: Former Friedrich August  
Karl Stach mit Helene Vertha Luise Lemme.

Eheschließungen: Schlosser Herrn.  
Schulze mit Pauline Mangold. Zimmerer  
Franz Müller mit Gertrud Koch.

Geburten: Otto, S. des Malers  
Otto Neubauer. Walter, S. des Konig.  
Schuhmanns Verthard Antucht. Ella, L.  
des Maschinisten Eduard Kesseling.

Todesfälle: Marie, L. d. Cigarren-  
machers Andreas Stornia, 5 M. 15 T.  
Hermann, S. des Arbeiters Herrn. Leon-  
hardt, 2 J. 4 M. 12 T. Schuhmacher-  
meisters Josef Rapp, 77 J. 3 M. 27 T.

Salzte, 16. bis 30. April.

Aufgebote: Betriebsleiter Wilhelm  
Koebel mit Martha Steffen in Salzte

Arbeiter Gust. Dräger mit Adele Färkenau  
in Salzte. Dreher Robert Schlege in  
Westerhüsen mit Anna Gerike in Salzte

Arbeiter Hermann Reppin mit Anna Artelt  
geb. Wesemann in Salzte. Tischler Aloys  
Septe in Fernersleben mit Marie Urbach  
in Berlin.

Eheschließungen: Drechsler Karl  
Behnte mit Anna Jähle in Fernersleben.

Arbeiter Willy Koch mit Marie Carl in  
Salzte. Rohrleger August Siening in  
Magdeburg mit Luise Simon in Salzte.

Arbeiter Gustav Scharlant mit Anna Ernst  
in Salzte. Arbeiter Gustav Meinz mit  
Marie Luther in Fernersleben. Arbeiter  
Karl Artelt in Salzte mit Elise Lodiendorf  
in Magdy.

Geburten: Anna Emma, L. des  
Arbeiters Friedrich Hartwig in Salzte.

Pauline Charlotte, L. des Hülfsweihenst.  
Otto Wölfer in Fernersleben. Fanny  
Alice, L. des Maurers August Wegener in  
Fernersleben. Minna, L. des Arbeiters  
Friedr. Wustrau in Fernersleben. Theresie  
Helene, unehelich, in Fernersleben. Erna  
Gertrud, L. des Buchbinders Emil Krüger  
in Fernersleben. Arthur, S. des Kolport.

Karl Jähle in Fernersleben. Hermann  
Albert Otto, S. des Arb. Herrn. Schmidt  
in Salzte. Vertha Ella, unehelich, in  
Fernersleben. Karl Wilhelm, unehelich,  
in Fernersleben. Anna Emma, L. des  
Arbeiters Joseph Jacubel in Fernersleben.

Ella Emma, L. des Magazinarbeiters  
Wilhelm Ulrich in Salzte. Frieda Luise  
Jenna, L. des Arbeiters August Popofsky  
in Fernersleben. Hermann Rudolf Gustav,  
S. des Tischlers Hermann Melcher in  
Fernersleben. Wally Erna, L. des Tischl.  
Friedrich Hellige in Fernersleben.

Todesfälle: Anna Emma, L. des  
Arbeiters Friedrich Hartwig in Salzte,  
u. L. Hedwig Ella, L. des Arb. Heinrich  
Anton in Fernersleben, 3 M. 18 T.  
Gemeindediener August Daegelew in  
Fernersleben, 50 J. 5 M. 27 T. Witwe  
Margarete Helbig geb. Voigt in Ferners-  
leben, 75 J. 4 M. 27 T.

Burg, 4. Mai.

Geburten: L. des Oberlehrers Otto  
Kothmann. L. des Zimmermanns Willy  
Krautemann in Hledburg.

Todesfälle: Ehefr. des Heizers Karl  
Breier, geb. Bende, 47 J. 11 M. 16 T.  
Vom 5. Mai.

Eheschließung: Handelsmann Karl  
Otto Hermann Wille mit Karoline Anna  
Pauline Denecke.

Todesfall: Paul, S. des Arbeiters  
Emil Werner



# Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe meines Geschäftslokals.

Sämtliche in letzter Zeit vermehrten Warenbestände, als:

Seidenstoffe, Kleiderstoffe, Buckskins, Gardinen,  
Kattune, Barchente, Inletts, Damast, Bettzeug,  
Handtücher, Tischtücher

und viele andere Waren sind, um den Verkauf zu beschleunigen, ohne Rücksicht auf den Einkaufspreis

im Preise bedeutend herabgesetzt

so daß sich außer Privatleuten auch Wiederverkäufern eine selten günstige Gelegenheit bietet.

**Reste aller Artikel enorm billig.**

Die jetzigen Verkaufspreise sind neben den bisherigen mit roten Zahlen deutlich vermerkt.

**Eduard Neuberg, Breiteweg 168, 1. Etage**  
gegenüber der Judengasse.

## Magdeburger Concurrenz-Gesellschaft

Größtes Spezial-Geschäft  
für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung  
**Breiteweg 189/190**  
gegenüber d. Steinstr., im ersten Stock,

offizieren:

Frühjahrs-Paletots in allen Modifarben	von 9-20 M. an
Frühjahrs-Paletots in guten Cheviot- u. Satinstoffen	12-28
Paletots mit voller Pelzlinie	9-20
Wadler-Anzüge, Hose mit doppeltem Gesäßboden	8-11
Jacket-Anzüge in guten Buckskinstoffen	10-18
Jacket-Anzüge in Cheviot- und Kammgarnstoffen	12-30
Rock-Anzüge in Cheviot und Kammgarnstoffen	20-35
Gehrock-Anzüge in den feinsten Kammgarnstoffen	25-45
Einzelne Jacketts in Buckskin und Cheviot	5-10
Einzelne Buckskin-Hosen, neuester Schnitt	3-6
Einzelne Hosen in Cheviot und Kammgarn	7-12
Jünglings-Anzüge in Buckskin und Cheviotstoffen	7-15
Knaben-Anzüge für jedes Alter in den neuesten Stoffen und Facons, hochlegante Ausführung	2 1/2-7
Jacket-Anzüge in Leinen und Moleskin	3-7
Hand- u. Comptoir-Zopfen in Loden, Lästre und Leinen	1 1/4-5
Wäsche Drell, Satin u. Moleskin-Hosen	1 1/4-4
Normal-Schulanzüge in Loden und Leinen	3
Prima Hamburger Leberhosen in allen Farben	3
Leberhosen	1 1/4
Edt blanc Monteur-Anzüge	2 1/2

### Grundprinzip der Concurrenz-Gesellschaft:

1. Wegen Ersparrung teurer Bodenmiete außergewöhnlich billige Preise.
  2. Größte Auswahl, neueste Mode, in allen Größen und Weiten.
  3. Durch Leitung bewährter Schneider alle Facons und schöner Schnitt.
  4. Großer Umsatz mit dem kleinsten Nutzen.
- Um das geehrte Publikum vor Ueberbeteiligung zu warnen, ist auf jeden einzelnen Stück Ware der billigste Verkaufspreis in deutlich erkennbaren roten Zahlen und Druckschrift verzeichnet und kann ein Abzug, in welcher Form derselbe auch verlangt werden sollte, nicht stattfinden.

## Magdeburger Concurrenz-Gesellschaft

in Firma Mayer u. Co., Magdeburg.  
Größtes Spezial-Geschäft für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung  
**Breiteweg 189/190**  
gegenüber der Steinstraße, 1. Treppe.

1180

## Jeder Käufer

von

## Kathreiner's Rneipp-Malz Caffee

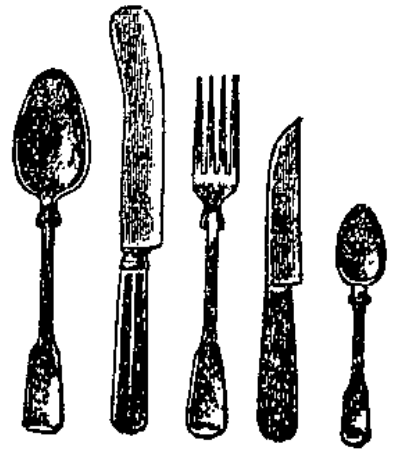
erhält in sämtlichen Niederlagen

als Zugabe umsonst bei Einkauf von:

1 Pfund 1 Kaffeelöffel

2 Pfund { 1 Eßlöffel  
oder  
1 Gabel  
oder  
1 Küchenmesser

3 Pfund 1 Tafelmesser.



1131

Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser, sich auf die Volksstimme beziehen zu wollen.

## Möbel

und  
**Polsterwaren,**  
große Posten Teppiche,  
ca. 100 Spiegel, Stageren  
Bilder  
ausnahmsweise spottbillig zu verk.  
**Breiteweg 89-90**  
Georg Mook.

024

Johannisfahrstr. 7.

Johannisfahrstr. 7.

Empfehle mein großes Lager in

## blauen Schutz-Anzügen

schräg und gerade geknüpft, schon von 3 M. an.

### Leberhosen

in glatt und gestreift, schwarz, weiß und silbergrau, mit und ohne Klappe, vorzüglichem Schnitt und guter Verarbeitung.

Manchesterhosen in glatt und gemustert.  
Drell-Jacketts, Schul-Anzüge, Zopfen mit Zug,  
sowie Barchenthenden in großer Auswahl. Großes  
Lager in fertigen Herren- und Knaben-Anzügen.  
Bestellungen nach Maß, bei tadellosem Sitz und billigster  
Preisnotierung.

1107

## A. Furché

Johannisfahrstr. 7

Johannisfahrstr. 7.



## Unterhaltungsteil.

### Fallit.

Eine alltägliche Geschichte von **Edvard Stillebauer.**  
(Schluß)

„Sieh dort, wie unser Ziel näher rückt, schon steht man das Häuschen. Dort auf dieser grünen Matte möchte ich mit Dir wohnen, wie schön, so ganz abgesehen von der Welt nur seiner Liebe leben zu können.“

Tumliß erwiderte nichts, er schien an dieser idyllischen Einsamkeit wenig Geschmack zu finden.

„Dir ist doch nicht kalt, Liebe?“

Sie lachte.

„Bei dieser Hitze.“

„Es geht eine Brise von dort über den See.“ Er deutete nach der Richtung des Wisenstödes, dort hatten sich die Wolken gesammelt.

„Es giebt ein Wetter,“ sprach der Schiffer vor sich hin.

„Um Gotteswillen!“ rief Hortense.

„Seien Sie ruhig,“ beschwichtigte der Fährmann, „wir sind gleich da. Aber ich weiß nicht, was es wird, der Wind hat sich gebreht.“

Sie landeten. — Als sie an dem Ufer standen, hörte man ganz hinten in Ur ein dumpfes Rollen. — Vom Gotthard zog ein Gewitter heran.

„Wir sind gerade noch unter Dach gekommen,“ sagten die Schifferleute, „heut geht's los.“

„Aber warum haben Sie das nicht drüben gesagt,“ herrschte der Graf den Fährmann an.

„Ich wusste es nicht. Der Wind hat sich gebreht, das kann kein Mensch vorher wissen.“

In fünf Minuten hatte sich der ganze Horizont verdhirt. Es war unmöglich, auch nur einen der Berge zu sehen, wie ein grauer Vorhang hingen die Wolken vor dem ganzen Panorama. — Und jetzt ein zweiter Donnerschlag, fürchterlicher, näher als der erste. Er wedte in den Bergen ein hundertfaches Echo. Hortense lehnte sich ängstlich an den Grafen. Da zuckte ein greller Blitz herab, und als hätte er ein Zeichen gegeben, fuhr der Wind gurgelnd in die Tiefe des Wassers und spritzte die Wellen hoch empor. Der See geriet in Bewegung. Die ganze Fläche war tief schwarz, sie schwante wider die Ufer in drohenden Schlägen, das Element war entfesselt, und prasselnd stürzte der Regen herab. . . . Sie eilten ins Haus.

„Ich kann Ihnen und Ihrer Frau oben ein Zimmer geben,“ sprach die Wirtin. „Heute können Sie nicht mehr fahren. Gehen Sie hinauf. Es ist schon ganz dunkel. Zünden Sie kein Licht an, es ist der Föhn, sonst brennt uns das Dach über dem Kopfe weg.“

Hortense zitterte, sie drückte sich fester an ihn.

Er sah ihr in die Augen.

„Fürchtest Du Dich?“

„Ich bin bei Dir,“ antwortete sie kurz.

„Ich will lieber unten bleiben,“ sprach der Graf.

„Ich kann nicht allein sein, bleib' bei mir, Arthur!“

Sie gingen hinauf.]

Inzwischen war Frau Hülsheim der Verzweiflung nahe. Sie machte sich die größten Vorwürfe, daß sie die beiden hatte gehen lassen. Sie sah bereits im Geiste, wie man die Leichen ihrer Kinder brachte. Den übrigen Bewohnern der Villa gelang es allmählich, die arme Mutter zu beruhigen. Der Sturm sei erst ausgebrochen, nachdem der Kahn längst das felsige Ufer erreichte, und morgen werde sie die beiden gesund und froh wiedersehen, und einem Ehrenmanne, wie dem Grafen Tumliß, der noch dazu der Bräutigam sei, könne sie ihre Tochter doch ruhig anvertrauen. — Kaum hatte sich die arme Frau darüber etwas beruhigt, als man ihr eine Depesche von ihrem Manne brachte. — Sie las und ward totenbleich. Ohne ein Wort zu sagen, ging sie auf ihr Zimmer und schloß sich ein, niemand sah sie den ganzen Abend. Die Anwohner hörten nur, daß sie die ganze Nacht unruhig im Zimmer auf und nieder ging, aber keiner wagte nach dem Inhalt des Telegramms zu fragen.

### III.

Die Nacht hindurch tobte der Föhn. Der Morgen war hell und klar. Die Luft war gesäubert, und eine wohlthuende Frische wehte über den See, als der Graf mit seiner Braut nach Brunnem zurückfuhr. Hortense war etwas bleich. Sie lehnte sich dicht an den Grafen und sprach nicht, manchmal sah sie ihn verstohlen an und errödete leicht. Er sprach ihr einige scherzende Worte lächelnd ins Ohr und drückte sie fest an sich. — So kamen sie ans Ufer. Von einigen schon promenerenden Hotelgästen wurden sie freudig begrüßt. Hortense fragte nach ihrer Mutter, es hieß, diese sei noch auf ihrem Zimmer; erstaunt eilten die beiden zur Villa. Auf ihr Klopfen rief Frau Hülsheim: Herein. — Als sie die Tochter sah, eilte sie auf sie zu, schloß sie leidenschaftlich in ihre Arme und sprach: „Mein liebes, armes Kind.“ Der Graf wollte eben mit der Erzählung ihres Abenteuers begnügen, da sprach Frau Hülsheim:

Wir reisen heute noch, Schwiegerjohn, sehen Sie diese Depesche. Ich bitte Sie, die Vorbereitungen zur Abreise zu treffen.“

Hortense erblähte. In diesem Tone hatte sie ihre Mutter noch nie sprechen hören.

Tumliß nahm das Blatt ruhig und las.

Totenblässe trat auf seine Wangen, als er geendigt.

„Ich besorge die Billets, Mama,“ sprach der Graf und eilte hinaus.

„Was ist?“ rief Hortense entsetzt.

„Nichts für Dich, Kind, nichts,“ sprach die Mutter traurig.

„Du mußt es mir sagen, Mama, es geht mich, es geht uns alle an, ich bin kein Kind mehr.“

„Nun ja,“ sprach Frau Hülsheim, „wozu es verheimlichen. Morgen werden es ja doch alle wissen müssen. Armes Kind, wir sind verloren. Papa ist ruiniert. Der Kassierer ist verschwunden, und das Haus in Paris, mit dem er littert war, hat die Zahlungen eingestellt.“

Hortense stand sprachlos, sie blickte die Mutter entsetzt an.

„Und Arthur, weiß er alles, was sagt er, was wird er sagen? rief sie auf einmal.“

„Er wird sich mit Papa verständigen.“

„Mutter,“ schrie das Mädchen, „Mutter!“ Ein jäher Schreck erfaßte sie, ein fürchterlicher Verdacht stieg auf in ihrer Seele. „Mutter, mir kommt ein entsetzlicher Gedanke: wenn Arthur uns im Stiche ließe? Ich weiß nicht, ich habe ja Vertrauen zu ihm, aber seitdem dieser Gedanke in mir wach wurde, Mutter, ich weiß nicht, was ich thue.“

„Kind, was ist? Du bist ganz außer Dir!“

„Ach Mutter, Mutter,“ jammerte Hortense, „wenn er nicht wieder käme.“

Frau Hülsheim konnte kein Wort des Trostes finden. Auch ihr kam sein Betragen beim Empfang der Hiobsbotschaft auf einmal sonderbar vor.

Da klopfte man an die Thür. Es war das Stubenmädchen.

„Herr Graf hat diesen Brief vorhin, ehe er ging, für die Damen hinterlassen. Er sagte mir, ich solle noch einen Augenblick warten, ehe ich ihn abgäbe, da er erst noch etwas besorgen müsse. Was er damit sagen wollte, verstand ich nicht.“

Frau Hülsheim riß der Magd den Brief aus der Hand. Fieberhaft zitternd öffnete sie das Kuvert und las:

„Sie werden nicht verlangen, daß ich mich mit Ihnen in Ihren Ruin stürze. Forschen Sie mir nicht nach! Tumliß.“

Hortense stieß einen Schrei aus.

„Mutter, ich bin verloren, ich liebe ihn so.“

„Laß ihn, Kind, wir müssen zum Vater.“

„Nein, Mutter, meine Ehre, meine Ehre, auch diese nimmt er mit sich mit meinem Glück!“

So sank sie schluchzend an den Busen der Mutter und erzählte ihr die Ereignisse in der Nacht auf's Külli.

### IV.

Einige Wochen später traf der geschwähige Baron in Ostende den ersten Bekannten.

„Na, was haben Sie denn gesagt zu der Affaire Hülsheim? Hülsheim u. Co. bankrott! Wer hätte das je gedacht? Wenigstens 'mal eine Abwechslung in der ewigen Langeweile!“

„Da ist der Tumliß schön 'reingefallen,“ meinte der andere. „Wo wird der jetzt sein? Wohl in Amerika. Ja, hier konnte er sich doch nicht mehr halten.“

„Pech, kolossales Pech für Tumliß,“ erwiderte der Baron, „erst der hohe Kredit für den Verlobten des Fräulein Hülsheim und dann . . . kolossales Pech! Was machen Sie diesen Nachmittag?“

„Ich weiß noch nicht!“

„Gehen Sie mit zum Taubenschützen. Jamoser Sport, schade, daß wir den noch nicht in Berlin haben. Kommen Sie, wir amüsieren uns köstlich. Speisen Sie heute Abend mit mir im Kuisaal.“

„Na, meinethwegen, Sie wissen doch immer, Baron, wie Sie die Zeit totschlagen.“

„Das ist die Hauptsache. War Pech für Tumliß, maßloses Pech, unangenehme Chose.“

So sprach der Baron, faßte den Bekannten an und ging mit ihm zum Taubenschützen. . . .

## Ein Frühlingstag.

Von Lotte Glas.

Sie war eben aus der Fabrik getreten: ein siebzehnjähriges Mädchen mit zarten Gesichtszügen und Körperlinien, wie man sie manchmal auf den Bignetten moderner Bücher sieht. Die Leute, die an ihr vorübergingen, neigten sich zur Seite — denn ihre Kleider verbreiteten einen ägnden penetranten Farbergeruch.

Seit ihr einmal — als sie hinter dem großen Kasten gestanden und sich ankleidete — der Werkmeister ganz frech unter den Arm gegriffen, ging sie lieber in den stinkenden, schmutzigen Kleidern fort — obwohl sie die anderen darob gern neckten und sie eine „noble Dame“ schalteten. . . .

Den ganzen Tag über hatte sie schon überlegt, ob sie nicht heute ihren Plan ausführen könnte.

Der Vater kümmerte sich nicht viel um sie, und die Mutter war heute „waschen“ und kam erst spät. . . .

Der heutige Tag schien ihr überdies in allem wie ausersehen dazu. Dieses endlos blaue Dach, an dem die goldenen Wölkchen wie stummernde Golschleier hingen; die Vögel, die grüßend über ihrem Kopfe hinschwirrten; die Sonnenstrahlen, die den Staub zu ihren Füßen küßten: alles, alles war besetzt von einem Hauche dieses leuchtenden Frühlingstages. In Licht und Glanz schien sich alles auszulösen und wie in einer einzigen, übermächtigen Stimme auszubühen. Sie fühlte nur schlicht: „Wie schön.“ . . .

Ihre eigene Seele war selber zur Sonne geworden, die frühlinghaft ihr Inneres durchwärmte, daß ihre Sehnsucht weit ihre Flügel spannte und ihre Wünsche zu spritzen begannen, den Keimen gleich, die aus der schwarzen Erde drangen.

Sie und ihre Freundin hatten Wochen hindurch gepart; es war nicht viel — aber etwas konnten sie immerhin „unternehmen“. Im Traume schwebte ihnen „Benedig in Wien“ vor. . . . Sie wollten allein gehen, ganz wie junge Damen, und Hütten aufsetzen und die Sonntagskleider nehmen. Aber an einem Wochentage mußte es sein — denn Sonntags wars nicht „fein“; da ging die ganze „Plebs“ hinunter, und — überhaupt — da konnte man nichts „erleben“. Es schwebten ihnen allerlei romanhafte Abenteuer vor — und sie schwebten in ihren Phantasien und glaubten an die Verwirklichung ihrer romantischen Träume so fest wie die Könige und Fürsten auf dem Theater zuweilen an ihre Messingkronen und ihre Szepter.

Es war 1/7 Uhr vorbei. Nun sollte sie eigentlich eilen. Dennoch wählte sie den weiteren Weg, über die breite Straße mit den Accantusalleen, und bog plötzlich in den Garten ein, über dessen hohe vergoldete Eisengitter sich blühender Flieder neigte.

Auf einem großen freien Platze spielten Kinder und lärmten und tobten und schrien, als ob sie ihre jungen Kehlen im Wettstreit prüfen wollten. Die Militärkapelle im Gartenrestaurant spielte das Gebet aus „Nienzi“.

Sie blickte nach den Sesseln hinüber, halb gierig, halb träumerisch die hellen Spitzenkleider musterte, die glühenden Silbergriffe der Seidenschirme, das Blumen- und Bänderchaos auf den Hüften.

Wie das rauschte und schimmerte und duftete! Es war ihr, als wären die alle einem Blütenbad entstieg: — so weiß und leuchtend, rein und duftend fand sie alles.

Sie dachte sich einen ebensolchen weißen Hut auf ihrem blonden Kopfe, die dichten Haare fein nach der Stirn gekräuselt, das faltige weißblau Batistkleid mit den Spitzen an Hals, Armeln und Taille an ihrem Körper. . . . und den weißblauen Spitzenschirm und die langen weißen Handschuhe mit den Emailknöpfen und zarten, blauen Tambourlinen. . . . Darin mußte sie eigentlich viel hübscher sein — dachte sie — als die sommerprossige Dame mit den wasserblauen leeren Augen und den schmalen, eckigen Schultern.

Ein leichter Abendwind weht, daß die Vögel sich auf den Zweigen leise wiegten. . . . Die Töne des Gebetes aus „Nienzi“ klangen schon aus der Ferne und geleiteten sie. Ihr ward zu Mute, wie Sonntags in der Kirche, wenn durch die breiten Bogenhallen vom dunklen Chor das „Ave Maria“ zitterte.

Auf der Straße kam sie gleichsam erst wieder zum Bewußtsein. Plötzlich roch sie den Gestank ihres Kleides, und mit Ekel sah sie auf die fetten Flächen, die wie kleine Landkästchen den Nack bedeckten. Die großen Hände mit den harten Krallen und die doförmigen Finger mit den blauschwarzen Händen fielen ihr zum erstenmal auf.

Als sie bei ihrem Haus ankam, hörte sie Schreien und Weinen, und sie vermeinte die Stimme ihrer Mutter zu vernehmen. Im Flur standen, heftig gestikulierend, die Hausleute.

Sie lief die Treppe hinauf, und wie sie in die Stube trat, sah sie den Vater mit zerfundenen Händen und blutendem Kopfe liegen. Ein Herr in schwarzer Kleidung hatte das Ohr auf dem Brustkasten dieser unbeweglichen, kaum atmenden blutigen Fleischmasse liegen.

Sie fragte gar nicht. In ihrem Gehirn raunten Näder hin und her, in deren Geräusch sie nur immer das monotone Surren vernahm: Der Vater ist abgestürzt. . . . Der Vater. . . . ist abgestürzt. . . . abgestürzt. . . . abgestürzt. . . .

War der Vater schon gestorben?

Mechanisch, als wären ihr die Beine abgefaßt, und als setzte nur etwas Fremdes ihren Körper in Bewegung, ging sie zum Fenster und starrte auf die Mutter, auf den Vater hin. . . .

Die Frühlingssabendsonne leuchtete auf einmal herein; eine goldig-rote Glut übergieß die wackligen, abgeschabten Stühle, das verblaßte Marienbild an der geweißten Mauer, die armseligen Bettstätten mit den blauen Federdecken und die weinende Frau, die vor dem Bette kniete, auf dem der Mann mit der zersprungenen Schädeldecke lag.

Am Fenster standen mildbustende Nefeden, und in der Ecke des Fensters, eingehüllt in die Samenstäubchen und den Nefedenbust, stand das junge Mädchen. Durch den Schleier, ber ihre nassen Augen bedeckte, sah sie ein blauesweißes Batistkleid mit Spitzen, helle Seidenschirme von feinen, weißen Händen gehalten, Vögel, die sich in den Zweigen wiegten, Wiesen mit Blumenzieraten, und von fern tönten die verhallenden Klänge des „Nienzi“-Gebetes. . . .

Und wieder tauchte Benedig vor ihr auf, wie sie es in der Zeitung gelesen — weithin glänzende Lagunen, vom elektrischen Lichte begossen, Gondeln fahren hin und wider, vom leisen Abendwind geschaukelt, während der Gondolier mit den leuchtenden Augen schwermütige Lieder singt. Zwischen den Bäumen sind Blumenguirlanden und Lampions aufgehängt; in den Cafés mit den warmortischen sitzen feine Damen mit Kavaliere in ordengeschmückten Uniformen und schlürfen durch Hohlshippen das Eis aus den Silbertassen. Ein ewiges Klirren von Messern, Gläsern, Säbeln, dazwischen das Lachen der Kellnerinnen und lärmende Pufe der Gäste. Die italienische Truppe singt aus der Oper „Bajazzo,“ und eine Militärkapelle spielt Strauß. . . . Wie ein Märchen! . . .

Mit einem schneidenden, harten Schrei springt die Mutter auf.

Jetzt mußte der Vater gestorben sein.

Sie lief zum Bette. Das Gesicht des toten Mannes



war schlaft, von den Schläfen zum Ohr herab lagen dicke rote Schläure.

Es packte sie ein Grauen, das ihr die Thränen erstickten. Hals und Brust waren wie mit Menschenhüllen eingepreßt.

Ob das nicht eine Strafe für ihre Hoffart von heute war?

Ihr Inneres schüttelte sich im Fieber.

Aber die jungen Kehlen der Kinder hatten so lebensfrohe gejauchzt; die Vögel und die Sonnenstrahlen hatten doch so gelacht, und mit Fanfaren und Posaunen hatten die Frühlingengel die grünen Thore geöffnet und zum Eintritt geladen.

O, Frühling . . . Frühling! . . .

### Theater, Kunst und Wissenschaft.

**Die Berliner Theaternovitäten.** Die hiesige Freie Volksbühne brachte in der letzten Woche Ibsens „Hedda Gabler“ zur Aufführung. Leider fand das Stück dank seiner sehr unter dem Durchschnitt gehaltenen Aufführung wenig Anklang und Verständnis beim Publikum. — Einen größeren Erfolg erlang dagegen eine Aufführung von Gerhard Hauptmanns „Weber“. Sämtliche Darsteller verstanden es im großen und ganzen, ihren mehr oder weniger schwierigen Rollen gerecht zu werden, so daß der Beifall nach dem zweiten und vierten Akt gar nicht erden wollte. — Das Neue Theater bringt nach wie vor mit Vorliebe erprobte französische Schwänke und Possen. Die „Freuden der Häuslichkeit“ betitelt sich zur Zeit das Stück, das einem wenig verwickelten Publikum als geistige Nahrung vorgelegt wird. Ein alter, reicher Junggeselle nämlich ist des Lebens überdrüssig und will sich eine Häuslichkeit schaffen. Schauerweise denkt er aber dabei nicht an eine Ehe, sondern nur an die Verheiratung seines Neffen, bei dem er seine alten Tage in Ruhe und glücklicher Zufriedenheit zubringen möchte. Ein Weibchen findet sich natürlich bald für den nicht unbegabten jungen Mann; aber kaum ist die Ehe geschlossen, da entpuppt sich das junge Frauchen als eine

gräßliche Kantippe, so daß der alte Onkel es kurzer Hand vorzieht, wieder seine alte Einsamkeit aufzusuchen und lieber auf die Freuden der Häuslichkeit zu verzichten. — Das Stücker der Darsteller ließ nichts zu wünschen übrig, allein mit dem erhofften Beifall wollte es nicht so recht klappen, woran höchstwahrscheinlich die Reichheit des gewählten Stücker die einzige Schuld trägt. — Auch das Luiseu- theater brachte eine Novität, welche sich „Arme Miese“ betitelt und Herrn Max Schbau zum Verfasser hatte. Das Stück behandelt eine Liebeli zwischen Arm und Reich, ist witz- und geistlos und verdient am besten, einfach togeschwiegen zu werden. — Auch der schillerpreisgekürzte, verstorbene österreicherische Dichter Franz Vissel fand im Schillertheater eine Aufführungsstätte für sein historisches Lustspiel „Das Nachtlager Corvins“. Vissel ist einer jener phrasenhaften, weltchmerzlichen und verkommenen Epigonen des seligen Schiller, welche nach wie vor fünfsaktige Dramen in fünfsüßigen Jamben schreiben, und für den Fortschritt des Lebens um sie her weder Kluge noch Ohr haben. Es kann daher kein Wunder nehmen, wenn derartige Genies nur mit einem mitleidigen Lächeln von ihrer Mitwelt beachtet werden, während ihre Stücke ungelesen und unaufgeführt dem Staub und der Vergessenheit verfallen. — Trotz der guten Aufführung konnte auch „Das Nachtlager Corvins“ durchaus nicht die gewünschte Anerkennung finden.

### Vermischte Nachrichten.

**Die schwedische Expedition, welche Andree auffuchen will,** ist in Petersburg eingetroffen. Sie ist von der schwedischen anthropologisch-geographischen Gesellschaft ausgerüstet und besteht aus den Doktoren der Philosophie Städing und Nilson und dem Ingenieur Fränkel. Sie will ihren Weg über Irkutsk und Tomsk den Zwisel hinauf nach dem Ufer und den Inseln des Eismerees nehmen. Die Expedition überbringt der Tomsker Universität ein Geschenk von Nordenskjöld, eine seltene Sammlung Schmetterlinge und Insekten, die im hohen Norden gefunden wurden. — Der in Petersburg weilende Ransen ist gleich Nordens-

kjöld noch immer überzeugt, daß Andree lebe, und daß Herbst sicher Nachricht von ihm zu erwarten sei.

**Prüfung von Kohle mit Röntgenstrahlen.** Eine Entdeckung von ganz außerordentlicher Tragweite soll noch Industries und Iron Carl Gaslins in Philadelphia gemacht haben, wonach sich Brennwert der Kohle durch eine Untersuchung mit Röntgenstrahlen sofort ermitteln läßt. Der Brennwert der Kohle steht in einem zuverlässigen Zusammenhang mit dem Aschengehalt derselben. Eine Kohle, die viel Asche zurückläßt, hat natürlich einen verhältnismäßig geringen Gehalt an brennbaren Bestandteilen, und umgekehrt. Eine Bestimmung des Aschengehaltes der Kohle kann nun mit ziemlicher Genauigkeit bei einer Durchleuchtung mit Röntgenstrahlen gewonnen werden. Der Schatten, den ein Stück Kohle von gegebener Größe und Dicke auf den fluoreszierenden Schirm hervorruft, steht hinsichtlich seiner relativen Tiefe in direktem Zusammenhang mit der Menge des ascheerzeugenden Stoffes, der in dem Kohlenstück enthalten ist. Wenn man nun von einer Reihe von Kohlenproben, deren Aschengehalt bekannt ist, den Schatten daneben auf den Schirm fallen läßt, so kann man leicht ermitteln, welcher dieser Proben die zu untersuchende Kohle in ihrer Zusammensetzung am nächsten steht. Man kann durch dieses Verfahren, das an die Bestimmung des Zuckergehaltes der Mähen durch das Polaroskop erinnert, sofort den Aschengehalt der Kohle auf den Centner mit einer ziemlichen Genauigkeit angeben, ohne erst langwierige Heizversuche anstellen zu müssen.

### Weiteres.

Im Gebirge Fremder: „Sie haben in Ihrem Dorfe nun auch einen Verein; welchen Zweck verfolgt derselbe?“ — Gebirgler: „Daß's beim Kaufen ordentlich zugeht!“

Aus dem Auffascheit der Kleinen Bepi. . . Der Pfau gehört zu den weitreichendsten Tieren.

# Neuheiten in Kleiderstoffen

in vorzüglicher Auswahl, hauptsächlich Mittelpreislagen, Meter von 1-3 Mark, empfiehlt

## Alexander Bendix

Breiteweg 215.

Mahantfertigung seiner Garderobe unter Garantie für tadellofen Sitz. \* \* \*

**Reizende Kleiderstoff-Neuheiten!**

neuester Waschstoffe!

Wasserdichte Bekleidung und Zuthaten!

**FRANZ BURGER** \* \* \*

Alte Neustadt, Moldenstrasse 36

Prima Korsetts

in Stk., Material und Arbeit, 1.40, 1.75, 2.15, 2.40, 3-4, 4.50 Mk.

Kinder-Korsetts, Schoner, Uhrfedern, Blanketts.

Sonderheit: Mahantfertigung von Arbeitskleidung ohne Preisanschlag. \* \* \*

Billige Preise!

Grosse Auswahl!

Weisse

**Damen- und Kinderschuhe**

Letzte Neuheiten

sind in großer Auswahl eingetroffen.

**Sonnenschirme**

Neueste Farben in großer Auswahl.

**Kaufhaus Wilhelmstadt.**

133

133

133

# Heinr. Casper

vis-à-vis  
Kortos Bierhalle

Magdeburg, 133 Breiteweg 133  
(Ecke Dreieckstraße)

vis-à-vis  
Kortos Bierhalle

Jadett-Anzüge 15-45 Mark, Rock-Anzüge 25-48 Mark, Sommer-Paletots 12-30 Mark, Gabelock und Pelerm.-Mäntel 9-28 Mark.

Beinkleider 4-15 Mark, Jadetts und Toppen 3-15 Mark, Westen in Piquee und Seide 2-6 Mark, Jünglings-Anzüge 10-20 Mark, Knaben-Anzüge 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub>-15 Mark.

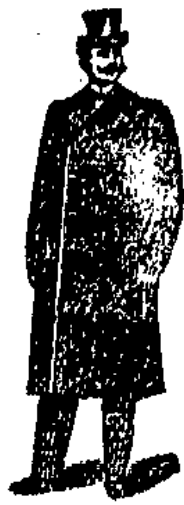
Arbeits-Hosen und Jadetts von 1.20 Mark an. Blaue Monteur-Jaden und -Hosen von 1.60 Mark an. Leichte Sommer-Toppen von 1.50 an. Wasch-Hosen von 1.60 an. Knaben-Wasch-Anzüge von 1.75 an.

Großes Stofflager.

Anfertigung nach Maß.



**Erste u. billigste Bezugsquelle!**



Gegründet 1870.



Fernsprecher 1730.



**Ein**

**Versuch**

**überzeugt!**

**Fertige**

**Garderoben für Herren und Knaben**

in selten grosser Auswahl und  
gediegener tadelloser Ausführung

empfiehlt

1178

**Julius Lange,** nur Breitweg 147  
Ecke Georgenplatz.

**Aussergewöhnlich billiges  
Angebot.**

**Kleiderstoffe,** neueste Farben, in Koppé, Caro,  
Melange, Meter 75, 90, 100 Pfg.  
**Kleiderstoffe,** neueste Farben in einfach Crêpe,  
Armure, Plqués etc., Meter 75, 90, 100, 125, 150 Pfg.  
**Kleiderstoffe,** hochfeine Webereien, Cowra-Daut,  
Travers, Crêpe, Armures, Meter 1.50, 2, 2.50 bis 3 Mark.

**Sämtliche Kleiderstoffe**  
nur in geblegenen Qualitäten, zu diesen abnorm billigen Preisen, nur  
so lange der Vorrat reicht.

Die schönsten und besten

**Waschstoffe**

und

**Zephyrs**

In allen modernen dichten und durchbrochenen Geweben habe ich ganz be-  
deutend unter Preis gekauft und gebe ich dieselben fabelhaft billig ab.

**Hermann Zadeck,**

Breitweg 55, 1 Treppe,  
gegenüber der Ulrichsstraße.

49 Jakobsstraße 49

**Damenhüte**  
**Kinderhüte**  
**Herrenhüte**

1182

empfiehlt

**Berliner Waren-Haus**

Wilh. Graewert

49 Jakobsstraße 49.

**Franz Brück Nachf.**

Magdeburg

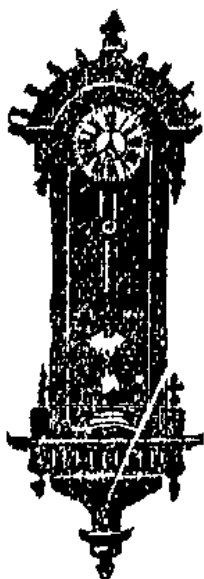
24-25 Stephansbrücke 24-25

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in allen Arten

Wand- u. Sek-Uhren, Regulatoren,  
Musikwerken, silbernen u. goldenen  
Herren- und Damen-Uhren, Ketten,  
Korallen, Granaten, sowie alle Arten

**Goldwaren**

per Komptant, auch wöchentliche resp. monatliche Teilzahlung gestattet.  
Reparaturen prompt und billig. 785



Einen Posten reinwollener  
**Geraer Kleiderstoffreste**  
hat billig abgegeben  
Frau Panik, W., Martinstr. 24, 2 Tr.

Neu! Neu! Neu!  
**Einen Wetter-Anzeiger**  
(D. N. G. M. 59739)

umsonst

erhält jeder geehrte Leser dieses Blattes  
welcher bei mir eine Reparatur abgibt,  
Reparaturpreise wie bekannt sehr  
billig. 1456

**Max Heinecke**

Uhrmacher

Johannisbergstraße 5.  
Geschäft gegründet 1840.

**Total-Ausverkauf.**

Mein seit 20 Jahren am hiesigen Plage bestehendes

1106

**Herren- u. Knaben-Garderoben-Geschäft**

löse ich vollständig auf und verkaufe infolgedessen zu enorm billigen Preisen:

**Herren-Jackett-Anzüge,** modernste Façons, früher 11-29 Mk.,  
jetzt 15-40 Mk.  
**Herren-Rok-Anzüge,** früher 25-45 Mk., jetzt 18-33 Mk.  
**Herren-Paletots,** neueste Stoffe u. Façons, früher 8-22 Mk.,  
jetzt 15-30 Mk.  
**Knaben-Anzüge** in allen Façons und Farben, früher 3.50-12 Mk., jetzt 1.50-9 Mk.  
**Burschen-Anzüge** in allen Farben, früher 10-24 Mk., jetzt 6-19 Mk.  
**Einzelne Hosen,** nur gute Verarbeitung, früher 2.50-10 Mk.,  
jetzt 5-12 Mk.

**Knaben-Hosen von 60 Pf. an.**

Einzelne Jacketts, Westen etc. zu stannend  
billigen Preisen.

Winterfahen, um zu räumen, für jeden annehmbaren Preis.

**Grosses Lager**

von sämtlichen Arbeiter-Garderoben.  
Für Wiederverkäufer günstige Gelegenheit.

**W. Wolff Nachfl.**

Breite Weg 159, im Ulrichsbogen.

Jaden- und Gas-Einrichtung im ganzen, auch geteilt, billig  
zu verkaufen.

**David Bick & Co.**

NEUSTADT

Breite Weg No. 113

empfehlen in bekannt größter Auswahl:

**Jackett-Anzüge** in Satin und Tuchmangarn 10-35 Mk.  
in den neuesten Farben von

**Rok-Anzüge** in Raye und Crêpe, wie nach 20-48 Mk.  
Maß von

**Sommer-Paletots** in allen Mode- u. Sport- 12-33 Mk.  
farben von

**Jacketts und Beinkleider** 100 Muster von 4-15 Mk.

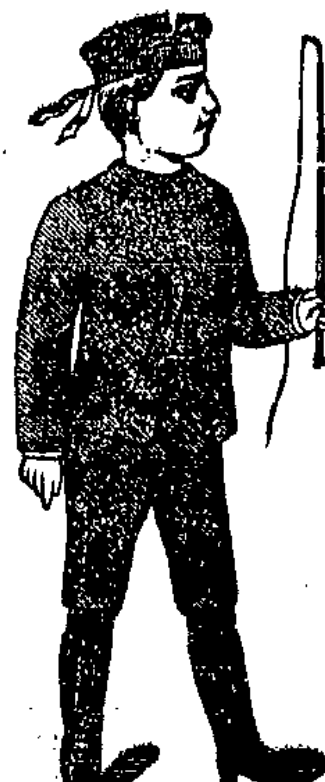
**Knaben-Anzüge** in den neuesten, reizendsten Façons,  
blau und braun Cheviot, mit 2.75 Mk. an.

doppeltem Kragen und Einfaß von

**Arbeiter-Garderobe** auch nach Maß ohne Preiserschöpfung.

Bestellungen nach Maß.

Garantie für tadellosen Sitz.



1452



134 Breitweg, im alten Stadttheater. ■ 134 Breitweg, gegenüber der Fontaine. ■ Breitweg 134.



# Th. Zander.

1161

Frühjahrs-Paletots in den neuesten Stoffen 9, 12, 15, 20 Mark.	Rock - Anzüge in großer Auswahl 20, 25, 30-40 Mark.	Jadett - Anzüge zweizeilig 12, 15, 20, 30 Mark.	Radsahr-Anzüge in wasserbeständigem Lodenstoff 12, 14, 16, 18 Mark einzelne Hosen 4 Mark.
Lodenmäntel und Havelocks in allen Farben und Größen 10, 12, 15, 20 Mark.	Gelegenheitskauf. Stoff-Hosen in den schönsten Dessins 3, 4, 5, 6 Mark.	Schul - Anzüge in Lodenstoffen 4, 5, 6 Mark.	Knaben - Anzüge in den neuesten Facons 3, 4, 5, 8 Mark.

Großes Stofflager eleganter Anzüge nach Maß unter Garantie des guten Sitzens 36 Mark.

Nur gute Qualitäten. Prima Verarbeitung. Große Auswahl. Sehr billige Preise.

Färberei u. chemische  
Reinigung.

Kleid zu reinigen . . von 1.50 Mk. an.  
Kleid zu färben . . . von 1.50 Mk. an.  
Anzug zu reinigen . . von 1.50 Mk. an.

Schildergasse 2/3 und Lödschehofstrasse 17.  
Leopold Bausleben.

## Knabenhüte

30, 40, 50, 60, 75, 90 Pf.,  
1-4 Mark.

## Herrenhüte

50, 60, 75, 90 Pf., 1, 1 $\frac{1}{4}$ ,  
1 $\frac{1}{2}$ , 2-6 Mark.

# Lange & Münzer

51a Breitweg 51a.

1098

Wichtig für Hausfrauen!

Gustav Greve, Osterode a. S.  
Wollwarenfabrik  
nimmt alte Wollfäden zur Um-  
arbeitung an und liefert:  
Beste Hauskleiderstoffe, dorb und  
wascht,  
Beste Damenloden für Sommer  
und Winter. 588  
Herrenstoffe.  
Leppiche, Läuferstoffe, Decken  
und Portieren.  
Muster bereitwilligst franco.  
Billigste Preise. Streng reelle Bedien.  
Musterlager und Annahmestelle  
bei Frau Therese Beckmann in  
Magdeburg, Poststraße 16.  
Die neuesten Muster sind eingetroffen.

Stephansbrücke 8

werder St. alle Art schnell und  
sauber angefertigt.

925

C. Haack

## Arbeiter! Arbeiter!

Wir haben es uns zum Prinzip gemacht, unsere Fabrikate, bei welchen selbst  
der billigste Artikel Kernlebersohle, Lederbrandsohle und Ledertappe hat,

ohne Zwischenhandel

nur direkt abzugeben; aus diesem Grunde haben wir an vielen Plätzen Deutschlands  
eigene Verkaufshäuser eingerichtet, so auch in

Magdeburg, Breitweg 69/70.

Unser überaus großes Lager ist mit allen Neuheiten der Saison  
ausgestattet. Wir führen von einfachen bis zu den feinsten Schuhwaren jede erdenk-  
liche Farbe, Ausführung, Größe und Weite.

Auch Kläufern, die nicht mit Glücksgütern gesegnet sind, bietet sich günstige  
Gelegenheit, für wenig Geld bei uns etwas Gutes zu kaufen. Die außerordentlich

billigen Preise

sind offen von der Fabrik auf jedes Paar aufgestempelt, wodurch eine Uebersorteilung  
bei uns vollständig ausgeschlossen ist.

1093

Der Verkauf findet nur gegen bar zu festen Preisen statt.

Otto Wetzel & Co., Berlin

Mechanische Schuhfabrik mit Dampftrieb

Verkaufshaus: Magdeburg, Breitweg 69/70

Ede Scharrnstraße, vis-à-vis Café Hohenzollern.

Abteilung für bessere Handarbeit.

## Filz- u. Strohhüte

### Mützen

922

### Regenschirme

in jeder Preislage  
empfiehlt

## Fr. Pusch

Gr. Mühlstraße 4.

Bei Einkäufen bitten wir unsere  
Leser, sich auf die Volks-  
stimme beziehen zu wollen.

Großes Lager 1010

fertiger

## Herren-, Knaben-

und sämtlicher

## Arbeitsgarderobe

bei

## A. Martens

11 Johannisstraße, 11

sowie Rohstofflager

engl. Leder, Sommerleder  
und Sammet (Manchester)

zu Sport- und Knaben-Anzügen in den  
besten Farben. Unfertigung nach Maß.

A. Schiele  
2 Scharnstraße 2  
A. Schiele  
2 Scharnstraße 2  
Möbel,  
Spiegel u. Polster-  
waren.  
A. Schiele  
2 Scharnstraße 2  
A. Schiele  
2 Scharnstraße 2